

Figürliche Bronzen und Gegenstände aus anderen Metallen aus Stadt und Bezirk Trier in Privatbesitz III

von
SABINE FAUST

Die hier vorgelegten römischen Statuetten, figürlichen Geräte, Gefäßteile, Reliefs, Fibeln und Ringe aus Kupferlegierungen und anderen Metallen¹ wurden von privaten Findern im Erdaushub von Ausschachtungen im Stadtgebiet von Trier (verlagert auf Deponien) oder im Bezirk Trier geborgen und dem Rheinischen Landesmuseum ordnungsgemäß zur wissenschaftlichen Bearbeitung überlassen². Alle Fundortangaben beziehen sich ausschließlich auf die Mitteilungen der Finder. Zahlreiche Funde stammen aus dem Abraum von Ausgrabungen des Rheinischen Landesmuseums Trier, der bei Voraus-schachtungen oder Baggermaßnahmen während der laufenden Arbeiten angefallen ist und daher von den Mitarbeitern der Grabung nicht untersucht werden konnte.

Viele Hinweise zur technischen Ausführung der Objekte werden der Diplom-Restauratorin (FH) N. Kasparek und dem Restaurator L. Eiden verdankt.



1 MARS

FO: Vierherrenborn, Kreis Trier-Saarburg (2002).

H. noch 6,3 cm.

Patina: dunkelgrün.

Der jugendliche Gott ist nackt. Er trägt den für Mars typischen korinthischen Helm. Sein Helmbusch ist beschädigt. Vom Ellenbogen an fehlt der erhobene rechte Arm des Gottes. Der linke ist zwar recht kurz, aber doch wohl vollständig. Die Verbreiterung an der Außenseite stellt das außen gegen den Arm gelehnte Schwert dar³. Nur der Ansatz blieb vom Fuß des rechten Beines, des Standbeines, erhalten. Beim leicht zurückgesetzten lin-

¹ Vgl. S. Faust, Figürliche Bronzen und Gegenstände aus anderen Metallen aus Stadt und Regierungsbezirk Trier in Privatbesitz [I]. *Trierer Zeitschrift* 57, 1994, 283-313. – S. Faust, Figürliche Bronzen und Gegenstände aus anderen Metallen aus Stadt und Regierungsbezirk Trier in Privatbesitz II. *Trierer Zeitschrift* 63, 2000, 263-306.

² Ausdrücklich wird auf die erforderliche Genehmigung von Nachforschungen, insbesondere Geländebegehungen mit Schatzsuchgeräten sowie Ausgrabungen, mit dem Ziel, Kulturdenkmäler zu entdecken, nach § 21 und die Meldepflicht nach § 17 ff. des Landesgesetzes zum Schutz und zur Pflege der Kulturdenkmäler hingewiesen.

³ Vgl. z. B. das Schwert der Marsstatuette aus Winringen, Kreis Bitburg-Prüm: H. Menzel, *Die römischen Bronzen aus Deutschland II*. Trier (Mainz 1966) 10 f. Nr. 20 Taf. 9.

ken ist der Fuß bereits oberhalb des Knöchels gebrochen. Die Bauchpartie ist für die vorliegende Qualität plastisch recht gut ausgebildet. Auf dem Rücken hingegen sind die Körperformen nur durch Kerben angegeben. Für die Brustwarzen und die Augen wurden kräftige Punktpunzen verwendet. Wegen einer Beschädigung lassen sich die Bildung des Nabels und des Unterbauches nicht mehr beurteilen.

Wie die beiden folgenden Neufunde aus Reinsfeld (Nr. 2) und Pohlbach/Klausen (Nr. 3) gehört dieser Mars zu einer charakteristischen Gruppe immer vollgegossener kleinformatiger Götterdarstellungen, die in großer Serie hergestellt wurden und als preiswerte Weihgeschenke dienten⁴.

Photos: RE 2002,84/23.24.27.31.

Lit.: Jahresbericht 2001-2003 (in diesem Band).



2 MARS

FO: Reinsfeld, Kreis Trier-Saarburg, Schleiderberg (2004).

H. noch 5,8 cm.

Patina: grau.

In der gleichen Körperhaltung wie die Exemplare aus Vierherrenborn (Nr. 1) und Pohlbach/Klausen (Nr. 3) ist auch diese Statuette des nackten jugendlichen Mars wiedergegeben. Ihm fehlen die rechte Hand mit einem Teil des Unterarmes, der linke Arm von unterhalb der Achsel an und beide Beine vom halben Oberschenkel abwärts. Vor allem das Gesicht ist stark abgerieben, der Mund dadurch verschwunden. Der Nabel ist durch eine Kreispunze mit Mittelpunkt angegeben. Punktförmige Punzen verwendete man für die Brustwarzen. Im kalten Zustand wurden die senkrechte Mittellinie auf Körpervorder- und Rückseite sowie der Helmrand und die im Nacken unter diesem hervortretenden Haare ausgeführt.

Photos: RE 2004,35/15.17.19.21.

3 MARS

FO: Pohlbach, Gemeinde Klausen, Kreis Trier-Saarburg (2004).

H. noch 6,3 cm.

Patina: schwarzbraun.

Im gleichen Typus wie die Marsstatuetten aus Vierherrenborn (Nr. 1) und Reinsfeld (Nr. 2) ist auch dieser nackte jugendliche Mars mit erhobenem rechtem und an der Körperseite nach unten geführtem linkem Arm dargestellt. Sein rechter Unterarm ist dicht am Ellenbogen weggebrochen. Beim linken Arm fehlt bereits der untere Teil des Oberarmes. Beide Beine der Statuette sind vollständig erhalten. Das rechte Bein ist das Standbein. Vom

⁴ Vgl. Faust, Bronzen II (Anm. 1) 263-271 Nr. 1-9.



Helmbusch blieb auf dem Oberkopf nur der Ansatz erhalten. Auf der Rückseite des Helmes entspricht die jetzige Form offensichtlich dem ursprünglichen Zustand. Die Oberfläche dieser kleinen Bronze ist stark abgerieben. Details gingen dadurch größtenteils verloren.

Photos: RE 2005,65/25.27.29.31.

4 MARS ?/FELDHERR ?

FO: Trier, Mosel (ca. 1997 erworben).

H. 5,9 cm.

Patina: dunkelbraun bis schwarz, fleckig. An vielen Stellen liegt der Metallkern frei.

Vom heutigen Besitzer dieser Kleinbronze wurde vor einigen Jahren einer der charakteristischen, zu Konglomeraten verfestigten Schotterbrocken aus der Mosel erworben, wie sie zuletzt bei der Moselausbaggerung 1994 aus dem Aushub geborgen wurden. Diese Ablagerungen umschließen in römischer Zeit in den Fluß gefallene Metallobjekte oft vollständig⁵. Erst 2004 öffnete der Besitzer den Brocken und legte die vorher nicht zu erahnende Figur frei.

Die Oberfläche der vollgegossenen Kleinbronze ist auf Grund der Flußlagerung stark angegriffen. Vor der Reinigung in der Werkstatt des Rheinischen Landesmuseums Trier hafteten an der Statuette noch zahlreiche Reste des Konglomerates.

An der charakteristischen, weit gespreizten Stellung der Beine läßt sich der Dargestellte eindeutig als Reiter identifizieren. Er trägt einen unverzierten Muskelpanzer mit zwei Reihen von Lederlaschen am unteren Rand und an den Ärmeln, Beinschienen und einen korinthischen Helm mit hohem Busch. Dieser Busch berührt den Helm nur an



⁵ Vgl. H. Löhr, Die Mosel. Aspekte der naturgeschichtlichen Entwicklung des Trierer Mosellaufes und seiner Archäologie. In: Abgetaucht, aufgetaucht. Flußfundstücke. Hrsg. von H.-P. Kuhnen. Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier 21 (Trier 2001) 78 Abb. 17; 79-80.

der Rückseite der Kalotte und am unteren Rand. Er ist jetzt etwas verbogen. Der Kopf wendet sich ganz leicht zur rechten Seite hin. Bemerkenswert ist die Behandlung der Augen: Hier wurden zwei Silberplättchen eingelegt. Zur Angabe der Pupille verwendete man eine Punktspitze. Diese kleinen Silbereinlagen sprechen für die ursprüngliche gute Qualität der kleinen Bronze. Leider gingen durch die Zerstörung der Oberfläche fast alle Details der Kaltarbeit verloren. Nur am linken Unterschenkel blieb die eingravierte Bindung der Beinschiene erhalten.

Am Übergang zum Sattel bauschen sich die Laschen am unteren Rand des Panzers auf. Aus der Stellung der Beine des Reiters kann darauf geschlossen werden, daß das verlorene Pferd nicht ruhig stehend sondern in schneller Bewegung wiedergegeben war: Das linke Bein des Reiters war am Pferdeleib annähernd gerade nach unten geführt. Hingegen war der Unterschenkel des stärker angewinkelten rechten nach hinten gebeugt. Mit der vorgestreckten, geschlossenen linken Hand faßte der Reiter wohl die Zügel. Die angewinkelt erhobene rechte Hand hielt ein stabförmiges, unten schräg nach vorne reichendes Objekt, am ehesten eine Lanze.

Eine abschließende Deutung des Figürchens aus der Mosel ist mir nicht möglich. Die Haltung der kleinen Statuette und die Panzerung erinnern an Darstellungen von Feldherrn auf dem Brustschmuck bronzener Pferdestatuen⁶. Allerdings sind diese bewegter dargestellt. Die Helmform spricht gegen eine Identifizierung als Feldherr. In Kombination mit dem Panzer trägt ihn in Anlehnung an das Kultbild im Tempel des Mars Ultor auf dem Augustusforum in Rom der stehende Mars. Er wird dann jedoch nicht jugendlich dargestellt, sondern älter und mit Bart.

Photos: RE 2004,102/25.27.29.31.33.35.



5 MERKUR

FO: Trier, Feldstraße, Krankenanstalt Mutterhaus der Borromäerinnen (2002).

H. 5,1 cm.

Patina: dunkelgrün.

Durch Caduceus, Flügelhut und Geldbeutel gibt die kleine vollgegossene Statuette sich als Merkur zu erkennen. Sie ist flott, aber plastisch gut durchmodelliert. Es fehlen die Füße mit einem Teil der Unterschenkel und der obere Teil des Caduceus. Vor allem das Gesicht ist stark abgerieben. Das linke Bein ist das Standbein. Der auffallend kleine Kopf ist nach rechts, zur Spielbeinseite hin gewendet. Die Hand des nach unten gerichteten rechten Armes hält den Beutel mit drei Zipfeln. Im linken Arm liegt der mitgegossene Caduceus, dessen kräftiger Schaft tordiert ist. An seinem oberen Ende

⁶ Vgl. U. Kreiling, Römische Bronzeappliken. Historische Reliefs im Kleinformat. Archäologie und Geschichte 6 (Heidelberg 1996) 28-30; passim (mit älterer Literatur). – N. Franken, Die antiken Bronzen im Römisch-Germanischen Museum Köln. Kölner Jahrbuch 29, 1996, 25 f. Abb. 19 (mit älterer Literatur).

sind Flügel zu erkennen. Die Schlangen selbst sind größtenteils weggebrochen. Auf der linken Schulter des Gottes liegt ein Mantel, der im Rücken herabfällt und in einem Zipfel oberhalb des linken Knies endet.

Photos: RE 2003,29/6.8.10.12.



6 HERCULES ?/ ATHLET ?

FO: Vierherrenborn, Kreis Trier-Saarburg (2004).

H. 6,5 cm.

Patina: dunkelbraun, mit dunkelgrünen Flecken (ungereinigt).

Der vollgegossenen Statuette fehlen beide Füße mit einem kleinen Stück der Unterschenkel und ein Teil der linken Hand. Die Bronzeoberfläche ist gleichmäßig stark angegriffen. Dargestellt ist ein nackter Mann, der sich in leichter Schrittstellung nach (vom Beschauer aus) rechts wendet. Das linke Bein ist leicht gebeugt vorgestellt. Der linke Arm ist in Schulterhöhe vorgestreckt und etwas angewinkelt. In Verbindung mit dem Zurückbeugen des Oberkörpers und der Haltung des weit zurückgenommenen, stark angewinkelten rechten Armes erklärt sich die Aktion des Mannes: Er spannt einen Bogen. Durch den Ansatz eines Cirrus am Hinterkopf wird die Deutung auf einen Athleten nahegelegt, für den diese Aktion aber ungewöhnlich wäre. Vielleicht ist Herkules gemeint, der die stymphalischen Vögel schießt.

Photos: RE 2004,3/2.4.

7 GLADIATOR

FO: Trier, Frauenstraße (1998).

H. gesamt 7,5 cm, H. bis zum Hals 6,9 cm.

Patina: rötlich braun und dunkelbraun, vor allem an Bauch und linkem Bein schimmert der Metallkern durch.

Hohl gegossene Statuette eines stämmigen, muskulösen Mannes. Er ist nackt bis auf einen Schurz um Bauch und Lenden sowie einen Schutz, der den linken Arm von der Hand aus umgibt. Diese charakteristische Ausstattung weist den Dargestellten als Gladiator aus und zwar als Retiarius⁷, den mit Netz (*rete*), Dreizack (*tridens*, *fuscina*) und dolchartigem Kurzschwert kämpfenden Gegner des Secutor. Diese Paarung ist im quadratischen Feld des Mosaiks von Nennig im Saarland lebendig dargestellt⁸.

Der Kopf und der rechte Arm der Statuette fehlen. Beide sind aber nicht abgebrochen, sondern waren gesondert gefertigt und angesetzt. In einer Ausfallstellung ist das linke Bein des Gladiators vorgesetzt; mit seiner ganzen Sohle steht der leicht nach außen

⁷ M. Junkelmann, Das Spiel mit dem Tod. So kämpften Roms Gladiatoren (Mainz 2000) 124-127; passim.

⁸ Junkelmann (Anm. 7) 88 Abb. 127.



gedrehte nackte Fuß auf. Der rechte Fuß berührt nur in seinem vorderen Drittel den Boden. Unter beiden Füßen finden sich Reste von Weichlot. Leicht angewinkelt wird der linke Arm nach vorne gehalten. In einer Durchbohrung der geballten Hand von fast 3 mm Durchmesser hielt der Gladiator wohl den Dreizack, vielleicht auch das Kurzschwert. Den linken Arm bedeckt im unteren Bereich ein gepolsterter Ärmel (*manica*). Über dem Handrücken liegt ein bis zu den Fingerspitzen reichendes starres Element, das die Bewegung der Finger nicht einschränkt. Sein Dekor besteht aus einem länglichen Rechteck mit zwei Diagonalkreuzen. Oberarm und Schulter schützt ein im Original metallener Schulterschirm, für den sich die, nach Junkelmann wohl nicht korrekte, Bezeichnung *galerus* eingebürgert hat⁹. Um Verletzungen des Kopfes im Kampf zu vermeiden, ist die Oberkante dieses Schulterschirmes nach außen geschwungen. Bei der Kleinbronze aus der Trierer Frauenstraße wird diese Außenseite von vier horizontal angeordneten Kreispunzen mit Mittelpunkt zwischen zwei Linien von je fünf schrägen Kerben geziert. Gekerbt ist auch der untere Abschluß des Schulterschutzes.

Der Trierer Retiarius trägt den charakteristischen Lendenschurz der Gladiatoren (*subligaculum*). Er besteht aus einem breiten Gürtel (*balteus* oder *cingulum*), der eine große Stoffpartie hält. Diese bedeckt das Gesäß und den Ansatz der Oberschenkel. Vorne ist sie nach oben gezogen. Über dieser Stelle hängt ein gerahmtes Dreieckstuch mit Kreuzschraffur in Kaltarbeit, das die Schamregion verdeckt. Der breite Gürtel weist an den Rändern feine Kerben auf. Seine Mitte war mit einem 1,5 mm breiten Kupferstreifen eingelegt.

In einer Öffnung im Schritt des Gladiators ist ein schmaler Bronzestreifen eingelötet, dessen oberes Ende nach 4,25 cm in der Halsöffnung sichtbar wird und federnd zu bewegen ist. Von einem zweiten Streifen (L. noch 21 mm, Br. 3,5 mm) blieb ein loses

⁹ Junkelmann (Anm. 7) 81.

Bruchstück im Innern der Statuette erhalten. Diese Beobachtungen lassen den Schluß zu, daß die einzeln gefertigten Körperteile beweglich angebracht waren. Gegen diese Vermutung sprechen allerdings Rest von Weichlot an Hals und Arm. Eine mögliche Erklärung für das Weichlot wäre eine spätere Reparatur, bei der das ursprüngliche Konzept aufgegeben wurde.

Zu dem Neufund aus Trier sind fünf Parallelen bekannt¹⁰, die N. Franken zusammengestellt hat¹¹. Allen gemeinsam sind als technische Merkmale der Hohlguß und die getrennte Fertigung von Kopf und rechtem Arm. Auch motivisch schließt sich die Gruppe der fünf Gladiatoren durch die Ausfallstellung mit vorgesetztem linkem Bein, die Haltung des linken Armes¹², die Bekleidung mit *subligaculum* und den freien Oberkörper eng zusammen. Allerdings gibt es auch Unterschiede, die sich durch die Zuweisung an verschiedene Gladiatorengruppen erklären lassen: Den Galerius trägt außer dem Trierer Exemplar nur noch eine der beiden fundortlosen Bronzen in Köln. Diese und die Gladiatorbronzen aus Linz und Trier sind barfuß dargestellt, während die drei übrigen Stiefel bzw. Beinschutz tragen. Der einzeln gefertigte Arm blieb nur bei einem der Exemplare in Köln erhalten. Zum Gladiatorenkörper aus Avenches wurde an anderer Stelle ein behelmter Kopf gefunden, den A. Leibundgut wohl mit Recht für zugehörig hält¹³.

Bei den Exemplaren in Köln¹⁴ und dem Gladiator in Linz¹⁵ findet sich – wie beim Retiarius aus Trier – im Schritt zwischen den Beinen ein Loch. Bereits N. Franken schloß aus diesem Detail auf eine Beweglichkeit der einzeln gefertigten Glieder. Der nur beim Trierer Retiarius erhaltene Bronzestreifen liefert hier zwar einen entscheidenden weiterführenden Hinweis, leider aber keine abschließende Klärung.

Erwähnt sei in diesem Zusammenhang die 19 cm hohe Gladiatorenstatuette aus Arles¹⁶, die sich in der Körperauffassung eng an die beschriebene Gruppe anschließt: Ihr Kopf ist zwar mitgegossen; der Helm aber verfügt über ein bewegliches Visier.

Photos: RE 2004,103/0.2.4.6.8.10.

8 MERKURKOPF

FO: Trier, Saarstraße 28 (2001).

H. 1,7 cm.

Ungereinigt.

Das an den Flügeln im Haar kenntliche vollgegossene Köpfcchen des Merkur weist am Hals einen Bruch auf, gehörte also ursprünglich zu einer Statuette oder Büste. Das Haar

¹⁰ Ihre Größe variiert von 8,2 bis 9,2 cm. Das heißt, daß das Stück aus Trier mit maximal 7,5 cm das kleinste der Gruppe ist.

¹¹ N. Franken, Die antiken Bronzen im Römisch-Germanischen Museum Köln. Kölner Jahrbuch 27, 1994, 480-482. – FO Linz; Linz, Oberösterreichisches Landesmuseum (Schloßmuseum): R. Fleischer, Die römischen Bronzen aus Österreich (Mainz 1967) 147 f. Nr. 198 Taf. 106. – FO Avenches (Helm und Körper an verschiedenen Stellen); Avenches, Musée Romain: A. Leibundgut, Die römischen Bronzen der Schweiz II. Avenches (Mainz 1976) 56 f. Nr. 36 Taf. 42; Les gladiateurs. Ausstellung Lattes/Toulouse 1987 (Lattes 1987) 170 f. Nr. 88. – FO Umgebung von Mâcon; Saint-Germain-en-Laye, Musée des Antiquités Nationales: Les gladiateurs a.a.O. 171 f. Nr. 89. – FO unbekannt; Köln, Römisch-Germanisches Museum: Franken a.a.O. 479-481 Nr. 88 Abb. 213-214. – FO unbekannt; Köln, Römisch-Germanisches Museum: Franken a.a.O. 481 f. Nr. 89 Abb. 215-216.

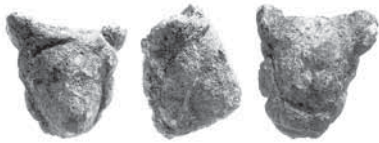
¹² Beim Exemplar in Linz ist der linke Arm größtenteils weggebrochen.

¹³ Leibundgut, Avenches (Anm. 11).

¹⁴ Franken (Anm. 11) 479-482 Nr. 88-89 Abb. 213-216.

¹⁵ Fleischer (Anm. 11) 147 f. Nr. 198 Taf. 106. – Franken (Anm. 11) 482.

¹⁶ Franken (Anm. 11) 482. – M. Droste, Arles. Gallula Roma – Das Rom Galliens (Mainz 2003) 81 Abb. 115; 84.



ist an den Seiten und im Nacken leicht wulstig abgesetzt. Im Nacken ist es in drei Partien gegliedert.

Photos: RE 2002,28/32.34.36.



9 VENUSKOPF ?

FO: Trier, Nikolaus-Koch-Platz, ehemaliges Firmengelände der Volksfreunddruckerei (2002).

H. 3,35 cm, ohne Dorn 2,6 cm.

Patina: graugrün.

Vollgegossenes Köpfcchen einer jungen Frau, vielleicht der Venus, mit in den Hals von unten eingesetztem Eisenstift. Das mittelgescheitelte Haar liegt über der Stirn und an Ober- und Hinterkopf eng an und ist auf beiden Seiten von den Schläfen in voluminösen Rollen nach hinten eingeschlagen. Diese

Rollen sind plastisch in je vier Partien gegliedert, auf denen in linearer Kaltarbeit Strähnen angegeben sind. Dort, wo ein Haarknoten zu erwarten wäre, ist die Bronze durch die Korrosion des Eisens beschädigt. Nase und Mund sind abgerieben. In den plastisch vorgewölbten Pupillen wurden die Augensterne als Vertiefung angegeben. Das Köpfcchen wirkt auf den ersten Blick wie der Teil einer Statuette. Dagegen spricht jedoch das Eisenelement.

Photos: RE 2002,94/0.2.5.



10 SILENSBÜSTE

FO: Trier, Saarstraße 28 (2001).

H. 5,1 cm; Br. ca. 4 cm.

Patina: fleckig dunkelgrün, rotbraun, einzelne hellgrüne Partien.

In der Oberfläche extrem stark ausgeblühte Applik in Gestalt einer Silensbüste, in einem als Beschlag an Betten weit verbreiteten Typ¹⁷. Die Kopfwendung des Silens geht zu seiner linken Schulter hin. Vergleichsweise gut zu erkennen ist der in sechs korkenzieherartig gedrehte Strähnen gelegte Bart. Ungewöhnlich ist die Form der sehr geraden Nase. Vielleicht ist die für Silensdarstellungen typische wulstige Spitze hier wegkorrodiert. Die fehlende Unterlippe wurde vom Restaurator in Wachs nach-

modelliert. Für die ursprünglich gute Qualität der kleinen Applik sprechen die in Resten erhaltenen Einlagen der Augen in Weißmetall. Schwer zu beurteilen sind die Stirn und die Oberkopfpattie. Über den Augen glaubt man wulstige Augenbrauen erkennen zu

¹⁷ S. Faust, Fulcra. Figürlicher und ornamentaler Schmuck an antiken Betten. Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Römische Abteilung, Ergänzungsheft 30 (Mainz 1989) 109-114 Taf. 69-77.

können. Wie sehr das Ausblühen des Materials diese allerdings verändert hat, läßt sich nicht feststellen. Der Schädel ist bei allen Parallelen bis auf kleine Haarsträhnen kahl und trägt fast immer einen Efeukranz mit Korymben und Bändern. Dieser ist wegen der Risse und Ausblühungen hier nicht zu erkennen. Der Büstenausschnitt der Applik ist annähernd rund. Auf der rechten Schulter liegt ein Tierfell auf, das schräg über die Brust bis unter die linke Achsel verläuft. Der bei Parallelen deutlich ausgebildete Heraklesknoten und der Tierfuß in Schulterhöhe sind hier nicht auszumachen. Die Rückseite der Büste ist fast glatt. Ihr Rand steht nur wenig vor.

Beschläge dieser Art gehören an das untere Ende des geschwungenen Seitenteiles einer Bettlehne (*fulcrum*). Kombiniert werden sie in der Regel mit Maultierprotomen am oberen Ende. Ihr Kopf wendet sich dabei in Richtung des Tieres.

Eine stilistische Einordnung der Silensbüste aus der Trierer Saarstraße ist auf Grund ihres Erhaltungszustandes nicht möglich. Von der wesentlich größeren Applik im gleichen Typus, die im 19. Jahrhundert in der Mosel nördlich der Trierer Römerbrücke gefunden wurde¹⁸, unterscheidet sich der Neufund durch die kompaktere Anordnung der Bartsträhnen. Besser vergleichbar erscheint unter den wenigen in Gallien und Germanien gefundenen Exemplaren eine bronzene Silensbüste aus Trippelsdorf (Landkreis Bonn) im Rheinischen Landesmuseum Bonn¹⁹.

Entstanden wird der Neufund aus Trier wohl bereits im 1. Jahrhundert v. Chr. sein.

Photos: RE 2002,56/5A.9A.

11 SILENSKOPF

FO: Trier, Feldstraße, Krankenanstalt Mutterhaus der Borromäerinnen (2003).

Br. 4,2 cm; H. 4,0 cm; T. 2,7 cm.

Patina: dunkelbraun, vereinzelt rotbraune Flecken.

In der Mitte einer vierblättrigen stilisierten Blüte sitzt der Kopf eines Silens. Die trotz ihrer geringen Größe (H. 2,2 cm) sehr sorgfältig gearbeitete Darstellung wird charakterisiert durch den kurzen, in vier sorgfältig gelegte Partien gegliederten Vollbart mit Schnurbart, die Nase mit ihrer stark eingezogenen Wurzel und den großen kahlen Schädel. Von den Schläfen aus sind über und hinter den kleinen runden Ohren Haarsträhnen in Kaltarbeit angegeben. Eine leichte Wendung des Kopfes nach links ist feststellbar.



¹⁸ RLM Trier, Inv. G O 14. Höhe 13,6 cm (mit Blei gefüllt und zuletzt als Laufgewicht einer Schnellwaage verwendet). – Faust (Anm. 17) 210 Nr. 380 (mit älterer Literatur).

¹⁹ H. Menzel, Die römischen Bronzen aus Deutschland III. Bonn (Mainz 1986) 122 Nr. 294 Taf. 123.

Alle vier Blütenblätter weisen die gleiche Form auf. Sie beginnen schmal unter dem Kopf und verbreitern sich bis zu der Stelle, an der sie frei stehen. Von hier aus laufen sie spitz zu. Ihr Ende ist als kleine nach oben gebogene Kugel gebildet. An der vom Betrachter aus linken Blattspitze ist dieses Kügelchen verbogen. Das obere und das untere Blatt liegen über den beiden seitlichen. Obwohl es sich in der Gestaltung von den drei anderen nicht unterscheidet, wirkt das Blatt unmittelbar unter dem Silenskopf wie eine kleine ungegliederte Büste.

Auf der Rückseite befinden sich zwei wie ein umgedrehtes V angeordnete eckige Bügel (L. 2,1 bzw. 2,15 cm). Vermutlich dienten sie der Verbindung mit Lederriemen. Unterhalb dieser Bügel befindet sich ein kräftiges Backenscharnier. Vom heute fehlenden Eisenstift blieben Reste der Korrosion erhalten. Hier saß beweglich ein zweites Zierteil.

Photos: RE 2003,68/17.19.21.23.



12 MINERVABÜSTE

FO: Trier, Saarstraße 28 (2001).

H. 3,2 cm.

Patina: dunkelbraun.

Kleines Büstchen der Göttin Minerva mit korinthischem Helm sowie Ägis mit Gorgoneion. Der Befestigung diente ein kräftiger Zapfen auf der Rückseite. Bei der Anbringung vor einer senkrechten Fläche schaut der Kopf stark nach unten. Der Kopf

ist etwas nach links gewendet. In Kaltarbeit sind die Federn des Helmbusches und die Haare angegeben.

Photo: RE 2003,31/20.22.24.26.



13 MÄNNLICHE BÜSTE

FO: Kasel, Kreis Trier-Saarburg, Trimpert (2000).

H. 2,1 cm, ungereinigt.

Patina: braun.

Männliches Bronzestückchen mit Kurzhaarfrisur und breitem Ansatz der Schultern. Sein unterer Rand ist größtenteils bestoßen. Nur außen an der rechten

Schulter könnte ein Rest der originalen Kante erhalten sein. Das schmale Köpfchen läuft nach oben etwas spitz zu. Es ist leicht nach rechts gewendet. Beide Schultern sind vom Gewand bedeckt.

Photos: RE 2000,117/9.11.

Lit.: Jahresbericht 2000. Trierer Zeitschrift 65, 2002, 305 Abb. 14.

14 KNABENBÜSTE

FO: Trier, Mosel (1974-1976).

H. 4,15 cm, Br. 2,8 cm.

Patina: graubraun.

Das vollgegossene Büstchen eines pausbackigen Knäbchens mit nacktem Oberkörper wächst aus einem ungegliederten vierteiligen Blätterkelch. Auf einem kurzen Hals mit



Venusring sitzt der recht große Kopf. Das Kind trägt einen wenig sorgfältig ausgearbeiteten Kranz aus sieben Elementen (Blättern?). Dieser sitzt dicht am Haaransatz. Über dem Kranz sind Strähnen des kurzen Haars angedeutet. Von den Schultern aus verläuft die Bronze als ungliederte, sich verjüngende Partie nach oben. Mit dieser Partie und dem Oberkopf ist ein rundliches, oben gebrochenes Gebilde verbunden, das an eine Tier schnauze erinnert. Die leicht konkave Rückseite wurde nicht geglättet. Hinweise auf die Befestigung fehlen.

Photos: RE 2004,98/17.19.21.23.



15 KÖPFCHEN EINES MANNES

FO: Trier, Feldstraße, Krankenanstalt Mutterhaus der Borromäerinnen (2003).

H. 2,0 cm.

Patina: dunkelbraun, gelblich braune Flecken.

Vollgegossenes Köpfchen wohl eher eines jungen

Mannes als eines Kindes. Das Kinn ist beschädigt. Unterhalb des Bruches im Halsbereich beginnt eine hohl gegossene Partie. Der Dargestellte trägt einen Kranz mit einer Gemme o. ä. in der Mitte über der Stirn. Das Haar ist auf dem Hinterkopf mitteligescheitelt und unterhalb des Kranzes in einzelne Partien geteilt. Haarsträhnen wurden in Kaltarbeit angegeben.

Photos: RE 2003,31/34.36.

16 KÖPFCHEN EINES MANNES

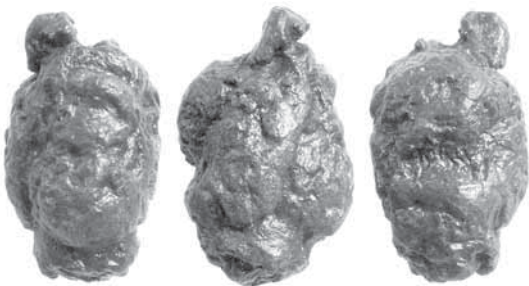
FO: Trier, Feldstraße, Krankenanstalt Mutterhaus der Borromäerinnen (2002).

H. 3,5 cm.

Patina: graugrün.

Durch Korrosion ist das vollgegossene Köpfchen fast unkenntlich geworden. Erhalten ist die Haarlinie an der rechten Kopfseite. Ein Aufsatz im Haar, rechts neben der Kopfmitte, ist nicht deutbar. Die Position spricht gegen Merkurflügel. Möglicherweise wurde das Stück unfertig verworfen.

Photos: RE 2003,28/6.8.10.





17 KOPF EINES MANNES

FO: Trier, Nikolaus-Koch-Platz, ehemaliges Firmengelände der Volksfreunddruckerei (2000).

H. 2,1 cm.

Patina: im ungereinigten Zustand grün.

Kleiner Kopf eines alten Mannes mit langem spitzen Kinn und großer Nase. Am Hals gebrochen. Vermutlich Teil einer Statuette. Vollguß.

Photos: RE 2001,22/24A.26A.



18 THEATERMASKE

FO: Mehring, Kreis Trier-Saarburg, Kirchheck, Bereich der Villa (1970er Jahre).

Br. 3,55 cm, H. 2,8 cm, D. 1,4 cm.

Patina: graugrün.

Theatermaske. Dargestellt ist ein unbärtiger Mann, der über der Stirn eine voluminöse Symposiastenbinde trägt. Sie weist vier Verdickungen auf. An ihren Enden sitzen oben und unten Efeublätter. Das Haar auf dem Oberkopf ist nur durch Linien angedeutet. An den Kopfseiten hängen zwei kräftig gegliederte Haarpartien bis auf Kinnhöhe. Der schiefe Mund und das eigentümliche Profil verweisen die Maske in das Genre der Komödie.

Auf der leicht konkaven Rückseite finden sich Weichlotreste. Die Öffnung des Mundes ist von innen her rund angelegt. Möglicherweise gehörte die Maske zu einem Bronzegefäß.

Photos: RE 2004,98/27.29.31.



19 THEATERMASKE

FO: Trier, Moselstraße 17, Cinemaxx (2000).

H. 2,9 cm, gr. Br. 2,15 cm.

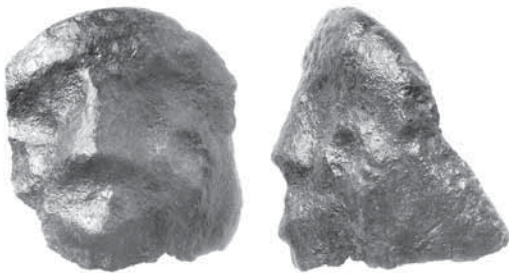
Patina: dunkelbraun.

Sorgfältig gearbeitete kleine tragische Theatermaske mit weit geöffnetem Mund. Das Gesicht ist ebenemäßig wiedergegeben, mit starren, tief gebohrten Augen und einer weichen Falte quer über der Stirn. Einige Beschädigungen im Gesicht (Risse an der

rechten Mundseite unten, zwischen der rechten Wange und dem Haar, zwischen der linken Wange in Höhe des Mundes und dem Haar, Loch am rechten äußeren Augenwinkel) stören den geschlossenen Gesamteindruck wenig. Die Haarfrisur besteht aus fünf Reihen von Korkenzieherlocken, die als kleine plastische Wülste, gegliedert durch schräg angeordnete eingetiefte Linien, angelegt sind. Über der Stirn findet sich die für Theatermasken typische Erhöhung. An der Rückseite der Kalotte sind die Haarsträhnen durch

leicht geschwungene Linien wesentlich schematischer als an der Vorderseite wiedergegeben. Die Maske sitzt über einem wulstigen, durch schräge Linien gegliederten Element, das nach vorne hin eine Ecke bildet. Dieses Element geht hinten in eine schräge kurze Tülle über. Die Öffnung zum im unteren Bereich hohlen Kopf hin ist annähernd rund. Ob eine tiefe, oben gerundete Kerbe, die von links der rückwärtigen Mitte bis dicht vor den rechten Maskenrand reicht, mit der Befestigung in Zusammenhang steht, läßt sich nicht entscheiden.

Photos: RE 2002,23/5.7.9.11.13.



20 GESICHT

FO: Trier, Feldstraße, Krankenanstalt Mutterhaus der Borromäerinnen (2003).

H. noch 3,5 cm, Br. noch ca. 4 cm.

Patina: dunkelgrün, dunkelbraune Flecken.

Flau ausgeprägtes menschliches Gesicht als Relief auf der Vorderseite eines massiven, nach oben hin spitz zulaufenden und gerundeten Bronzeblockes. Die linke Seite und die Partie unterhalb des Kinns sind weggebrochen. Die Funktion ist unklar. Römisch?

Photos: RE 2003,68/13.15.



21 MEDUSA

FO: Trier, Moselstraße 17, Cinemaxx (2000).

Dm. 4,6 cm.

Patina: dunkelgrün, rotbraune Flecken.

Pausbäckiger Kopf der Gorgo Medusa, mit der runden Grundplatte in einem Stück gegossen. Unter dem Kopf und im Bereich der rechten Wange ist die Platte weggebrochen. Auch ein Teil des Haares in diesem Bereich ging verloren. Vor allem Augen- und Nasenpartie sind stark bestoßen und abgerieben. Auf dem Scheitel befindet sich ein Wulst, von dem aus das Haar glatt zu den Seiten gekämmt ist²⁰. Das in drei große Partien gegliederte Haar an Schläfen und Wangen endet in Kinnhöhe mit einer Spitze unmittelbar am Kopf. Die leicht schräg stehenden, am Rand gekerbten Flügel schmiegen sich dem runden Kopfumriß an. Durch eine konzentrische Linie dicht am Rand und ein Linienpaar in

²⁰ Vergleichbar gestaltet ist die Frisur z. B. bei folgenden Exemplaren: FO Aschbach; Speyer, Historisches Museum der Pfalz: H. Menzel, Die römischen Bronzen aus Deutschland I. Speyer (Mainz 1960) 22 f. Nr. 32 Taf. 33). – FO Niederbieber; Bonn, Rheinisches Landesmuseum: Menzel, Bonn (Anm. 19) 123 Nr. 296 Taf. 123. – FO Hedderheim; Frankfurt, Museum für Vor- und Frühgeschichte: M. Kohlert-Németh, Römische Bronzen II aus Nida-Hedderheim. Fundsachen aus dem Hausrat. Archäologische Reihe 14 (Frankfurt 1990) 37 Nr. 13.

der Mitte wird die glatte runde Grundplatte gegliedert. Auf der Rückseite des Beschlages befinden sich in der Vertiefung Blei und der Rest eines vierkantigen Eisenstiftes²¹.

Photos: RE 2002,56/25A.27A.30A.



22 GRYLLOS

FO: Trier, Feldstraße, Krankenanstalt Mutterhaus der Borromäerinnen (2003).

H. 4 cm.

Patina: graugrün.

Phallisches Amulett, bei dem unmittelbar über der Schambehaarung ein männlicher Kopf sitzt. Das Stück ist etwas abgerieben. Vom Hals an ist die rechte Seite zusammen mit einem Teil des rechten Hodens weggebrochen. Die Penisspitze fehlt. Eine Bruchstelle auf dem oben spitz zulaufenden kahlen Kopf stammt von einer Aufhängöse.

Dieser kleine Gryllos gehört zu einer Gruppe, von der aus Trier bisher drei Beispiele bekannt sind²².

Photos: RE 2003,80/5.7.9.11.



23 AFFE?/KARIKATUR ?

FO: Vierherrenborn, Kreis Trier-Saarburg (2000).

H. 4,32 cm.

Patina: graugrün.

Roh gearbeitete Bronzestatuette mit flachem Leib. Der rechte Arm fehlt. Sein Ansatz deutet darauf hin, daß er erhoben war. Trotz seiner Kürze scheint der linke Arm vollständig zu sein. Aus dem Oberarm wächst ein runder Gegenstand senkrecht nach oben (Spiegel?, Diskus?). Beide Beine sind nicht vollständig erhalten. Der Bruch liegt wohl ober-

halb der Knie. Hinweise auf eine Bekleidung fehlen. Allerdings wurden auch keine Körperdetails, die man bei einer nackten Statuette sehen müßte, angegeben. Eine Geschlechtsbestimmung ist daher nicht möglich. Der Kopf mit seiner kräftig vorstehenden Mundpartie erinnert an den eines Affen. Durch runde Punzen mit einem vertieften Mittelpunkt wurden die Augen angegeben. Ein Gebilde am Hinterkopf erinnert an das untere Ende eines Helmbuschs. Jedoch findet sich kein Ansatz oder Hinweis am Kopf selbst.

Dem Fund aus Vierherrenborn eng verwandt ist eine etwa gleichgroße Figur aus Avenches, die A. Leibundgut als Affen deutet²³. Drei ungewöhnlich enge Parallelen stammen aus Volubilis in Marokko. An diese schließt sich eine Statuette aus Dchar Jedid (Marokko)

²¹ Vgl. auch ein Exemplar in Luxemburg: E. Wilhelm, Bronzes figurés de l'époque romaine. Musée d'Histoire et d'Art, Luxembourg ²(Luxemburg 1975) 21 Nr. 81.

²² Menzel, Trier (Anm. 3) 84 Nr. 203 Abb. 32. – Faust, Bronzen II (Anm. 1) 279-281 Nr. 18-19 (mit weiteren Parallelen). – Vgl. auch Gorny & Mosch, Giessener Münzhandlung. Auktion 119 vom 16. Oktober 2002 Nr. 3202.

²³ Leibundgut, Avenches (Anm. 11) 63 Nr. 46 Taf. 47.

an. Gegen die für die Gruppe von A. Jodin erörterte Frühdatierung spricht die Form des Sockels beim vollständigsten der drei Exemplare aus Volubilis²⁴.

Photos: RE 2004,67/6.8.10.

Lit.: Jahresbericht 2000. Trierer Zeitschrift 65, 2002, 309 Abb. 20a.



24 ZIEGENBOCK

FO: Trier, Saarstraße 28 (2000).

Gr. L. 2,6 cm, Gr. H. 3,1 cm.

Patina: graugrün mit roten Flecken.

Das kleine Tier wurde in einer zweischaligen Form voll gegossen. Auf dem Rücken ist die Naht noch sehr gut zu erkennen. Der Bock steht auf einer mitgegossenen, annähernd langrechteckigen Grund-

platte. Über diese reicht das leicht vorgesetzte linke Vorderbein etwas hinaus. Die Lücke zwischen Bauch und Standplatte war schon in der Form angelegt. Nur das vordere Beinpaar ist voneinander getrennt. Der Tierkopf wendet sich leicht nach links. Seine Drehung ist allerdings nicht so stark, wie es durch das etwas ungleichmäßig angeordnete Gehörn den Anschein hat. Die beiden Hörner sind lang und etwas nach außen gebogen. Unter dem Kinn hängt vor der Brust der charakteristische Hautsack. Recht kurz ist der Schwanz des Böckchens. In Kaltarbeit wurden seine Augen und das langsträhnlige Fell auf dem Leib und über der Stirn eingepunzt.

Der Ziegenbock gehört – neben dem Hahn, dem Widder, dem Eber und der Schildkröte²⁵ – zu den typischen Begleittieren des Merkur. Verhältnismäßig kleine Exemplare auf länglichen Standplatten, wie dieses und das folgende, sind zahlreich. Häufig waren sie mit einer Statuette des Gottes auf derselben Basis montiert²⁶.

Photos: RE 2002,56/23A.21A.



25 ZIEGENBOCK

FO: Trier, Nikolaus-Koch-Platz, ehemaliges Firmengelände der Volksfreunddruckerei (2002).

H. 2,5 cm, L. 2,0 cm.

Patina: braun, stellenweise hellgrün.

Auf einer länglichen Standplatte steht das Tier mit gestreckten, nicht voneinander getrennten Beinpaaren. Der Kopf ist leicht nach rechts gewendet. Auf dem Leib sind in Kaltarbeit kräftige, herabhängende Fellbüschel angegeben. Am rechten Bein und an der Brust verlaufen die Linien annähernd horizontal. Vom schräg nach oben stehenden Stummelschwanz blieb nur ein Rest erhalten.

Photos: RE 2004,38/3.5.7.9.

²⁴ A. Jodin, VOLVBILIS REGIA IVBAE. Contribution à l'étude des civilisations du Maroc antique préclaudien (Paris 1987) 234-235 Taf. XIV 1-3.

²⁵ Vgl. Nr. 31-33.

²⁶ Vgl. z. B.: A. Kaufmann-Heinimann, Die römischen Bronzen der Schweiz I. Augst (Mainz 1977) 37 Nr. 32 Taf. 32-35 (möglicherweise wurde das Böckchen hier allerdings erst nachträglich hinzugefügt); 105 Nr. 155 Taf. 104 (Statuettenbasis mit Ziegenböckchen und Schildkröte). – G. Faider-Feytmans, Les bronzes romaines de Belgique (Mainz 1979) 198 Nr. A3 Taf. 187. – A. Kaufmann-Heinimann, Die römischen Bronzen der Schweiz V. Neufunde und Nachträge (Mainz 1994) 7-9 Nr. 4 Taf. 7-9. – A. Kaufmann-Heinimann, Götter und Lararien aus Augusta Raurica. Forschungen in Augst 26 (Augst 1998) 168 Abb. 113.



26 HUND ?

FO: Trier, Saarstraße 28 (2000).

H. 1,7 cm, L. 2,2 cm.

Patina: grün mit braunen Flecken.

Das stark stilisiert dargestellte kleine Tier steht ruhig auf seinen vier einzeln wiedergegebenen dünnen Beinen. Unter dem rechten Vorderfuß blieb ein feiner dornartiger Fortsatz erhalten, der mit mindestens einem weiteren am linken Hinterbein zur Befestigung diente. Das linke Vorderbein ist teilweise weggebrochen. Durch halbkugelige Vertiefungen wurden die Augen angegeben. Die kleinen Ohren stehen quer zum Kopf in einer Linie. Im Vergleich zum großen Kopf ist die Taille des Tiers recht schlank. Zusammen mit der Schnauzenform und den stehenden Ohren spricht dies eher für eine Deutung als Hund denn als Schwein. Der nach oben gerollte Schwanz mit rundem Loch tritt ähnlich bei Hundedarstellungen über Bronzehaarnadeln auf.

Photos: RE 2002,56/23A.21A.



27 MÄUSE

FO: Trier, Hubert-Neuerburg-Straße, Neubau Finanzamt.

L. 5,65 cm, H. ca. 2,3 cm, L. der Grundplatte 5,0 cm; Br. 1,2 cm, D. 0,2 cm.

Patina: dunkelbraun.

Antithetische Gruppe von zwei Mäusen, die an einem rundem Brot knabbern, auf langrechteckiger Grundplatte. Vollguß. Die Haltung der beiden Tiere ist fast identisch. Verschieden ist nur der Schwung des langen Schwanzes. Bei der Maus mit dem weniger geschwungenen Schwanz ist das linke Ohr abgebrochen. Auf beiden Seiten wurde das große Brot mit radialen Linien verziert, die in runden Punkten beginnen und enden. Die Längskanten der Grundplatte für die kleine Gruppe sind gekerbt.

ke Ohr abgebrochen. Auf beiden Seiten wurde das große Brot mit radialen Linien verziert, die in runden Punkten beginnen und enden. Die Längskanten der Grundplatte für die kleine Gruppe sind gekerbt.

Photos: RE 2002,63/27.29.32.35.



28 MAUS

FO: Trier, St. Maximin (etwa 1982).

L. 4,05 cm, H. 2,1 cm, D. 1,5 cm.

Patina: dunkelgrün, einzelne rotbraune Flecken in Vertiefungen.

Die vollgegossene rundliche Maus sitzt auf ihren dicht unter den Leib gezogenen Hinterbeinen. Sie knabbert an einem runden Gegenstand, vielleicht einer Nuß oder einer Frucht, zwischen ihren vorgestreckten Vorderfüßen. Das Tier wendet den Kopf leicht nach links. Nur das linke Vorderbein ist ein kleines Stück gegen den Kopf hin freigestellt. Die Darstellung weist nur wenige Details auf. Sogar die Augen sind nur schwach angedeutet. Unter den Hinterbeinen befindet sich ein kräftiger Stift (L. 4,5 mm, Dm. 3,5 mm), der zur Befestigung an einem anderen Gegenstand diente.

Kleine Mäuse begegnen, verbunden mit kleinen runden Platten, z. B. als Deckel von bronzenen Lampen²⁷.

Photos: RE 2000,60/32.34.36.



29 MAUS ?

FO: Altrich, Kreis Bernkastel-Wittlich (2001).

Gr. L. 4,1 cm.

Vollgegossene Bronzestatuette einer kleinen Maus oder eines anderen Nagetieres. Im Vergleich zu den beiden vorhergehenden Mäusedarstellungen ist der Kopf hier recht klein dargestellt. Das Tier sitzt auf seinen Hinterläufen. Durch die Position eines kräftigen Befestigungsstiftes unter den Beinen ist gesichert, daß der Leib schräg aufgerichtet war. Der dünne Schwanz liegt im Schwung über dem Hinterteil und endet auf dem rechten Oberschenkel.

Mit den Vorderpfoten hält das Tierchen, wie das Mäusepaar aus der Hubert-Neuerburg-Straße (Nr. 27), ein rundes Brot, an welchem es knabbert. Nur auf der rechten Seite dieses Brotes finden sich radiale Linien. Zur Verwendung siehe die Hinweise bei Nr. 28.

Photos: RE 2002,40/15.17.18.

Lit.: Jahresbericht 2001-2003 (in diesem Band).

30 ADLER

FO: Trier, Mosel (1974-1976).

H. 3,35 cm, Br. des Blitzes 3,7 cm.

Patina: graubraun, Kern schimmert durch (Flußpatina).

Mit der Figur eines kräftigen Adlers wurde in einem Stück der stilisierte Blitz gegossen, auf welchem er steht. Das vollgegossene Tier wurde mit geschlossenen Flügeln dargestellt. Sein Kopf ist nach oben gereckt und ganz leicht nach links gewendet. Die reiche Fiederung auf Leib, Hals und Flügeln war wohl bereits im Wachs angelegt, ebenso wie die Gliederung des Blitzes. Dieser ist völlig gerade. Seine Unterseite wurde gerade abgefeilt. Da die Fläche nicht groß genug ist, damit der Vogel alleine stehen kann, muß die kleine Bronze durch Lötung mit einem anderen Gegenstand verbunden gewesen sein.

Photos: RE 2004,98/17.19.21.23.



²⁷ Vgl. z. B.: D. M. Bailey, A Catalogue of the Lamps in the British Museum 4. Lamps of Metal and Stone, and Lampstands (London 1996) Q 3548; Q 3733; Q 3735; Q 3736. – Vgl. aber auch die Statuette einer Maus auf einer von Voluten gestützten Bronzeplatte aus Kaiseraugst im Römermuseum Augst: Kaufmann-Heinimann, Neufunde (Anm. 26) 64 f. Nr. 67-68 Taf. 56 (mit zahlreichen Parallelen).



31 SCHILDKRÖTE

FO: Trier, Mosel (1974-1976).

L. 1,8 cm, Br. 1,7 cm, H. 0,65 cm.

Patina: dunkelbraun.

Stilisierte Schildkröte. Der gewölbte Panzer ist durch ein Gitter von eingetieften Linien gegliedert. Das Schwänzchen fehlt.

Bei dieser sehr schlichten kleinen Tierbronze handelt es sich, wie bei den Widderstatuetten (Nr. 24 und 25) und den beiden folgenden Schildkröten (Nr. 32 und 33), um Begleittiere des Merkur. Sie waren ursprünglich in der Regel durch Lötung mit der Basis einer Statuette des Gottes verbunden. Dabei können die Schildkröten eine schlechtere bildnerische Qualität haben, als die Merkurdarstellung selbst²⁸. Zahlreiche Exemplare wurden lose – einzeln oder vergesellschaftet mit Merkur und anderen seiner Begleittiere – gefunden²⁹.

Photos: RE 2004,98/13.15.



32 SCHILDKRÖTE

FO: Hetzerath, Kreis Bernkastel-Wittlich (2003).

L. 3,7 cm, Br. 3,6 cm.

Patina: graugrün, stellenweise dunkelbraun.

Stilisierte Schildkröte. Ihre Unterseite ist unbearbeitet. Auf den Pfoten finden sich Reste von Lötzinn. Das Tier ist sehr flach, die Oberseite wurde nachträglich abgefeilt. Der fast runde Panzer ist übersät mit kleinen Motiven. Unter dem Mikroskop erkennt man, daß es sich dabei um eingepunzte winzige Blüten mit sechs runden Blättern um einen gleichgroßen runden Mittelteil handelt.

Photos: RE 2002,118/20.22.

Lit.: Jahresbericht 2001-2003 (in diesem Band).



33 SCHILDKRÖTE

FO: Trier, Feldstraße, Krankenanstalt Mutterhaus der Borromäerinnen (2002).

L. 1,98 cm, Br. 1,59, D. 0,71 cm.

Patina: braungrün.

Stilisierte Schildkröte. Das kleine Tier ist unten flach, oben gleichmäßig gerundet und glatt. Nur das linke Hinterbein und der Kopf sind gegen den Panzer abgesetzt. Ein Schwanz fehlt.

Photos: RE 2003,28/12.14.

²⁸ Vgl. z. B.: K. Gschwantler u. a., Guß + Form. Bronzen aus der Antikensammlung, Kunsthistorisches Museum Wien (Wien 1986) 133 Nr. 202. – A. Furger/F. Müller, Gold der Helvetier. Keltische Kostbarkeiten aus der Schweiz (Zürich 1991) 156 Nr. 248 und Nr. 249.

²⁹ Vgl. z. B.: P. Lebel/St. Boucher, Bronzes figurés antiques (grecs, étrusques et romains). Musée Rolin, Autun (Paris 1975) 109 Nr. 234-235. – Kaufmann-Heinimann, Augst (Anm. 26) 94 Nr. 113 Taf. 98. – Faider-Feytmans (Anm. 26) 97 Nr. 117 Taf. 61. – Faust, Bronzen I (Anm. 1) 312 Nr. 45. – Kaufmann-Heinimann, Neufunde (Anm. 26) 64 Nr. 66 Taf. 55. – B. Rémy/F. Ballet/E. Ferber, La Savoie. Carte archéologique de la Gaule 73 (Paris 1996) 148 Abb. 86. – Kaufmann-Heinimann, Lararien (Anm. 26) 238 Abb. 189; 283 Abb. 94; 286 Abb. 248; 293 Abb. 257.



34 SCHLANGE

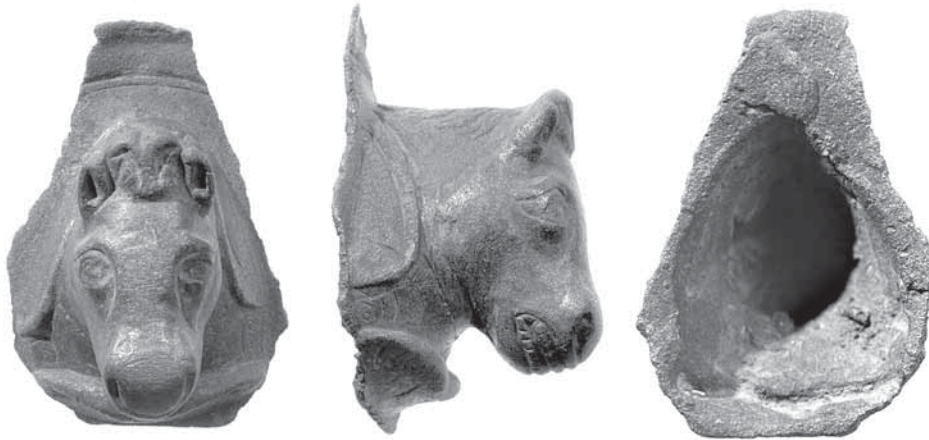
FO: Trier, Mosel (1970er Jahre).

L. 4,65 cm, hinten etwas abgebrochen.

Patina: braun.

Kleine dünne Schlange. Ihre Augen sind auf dem leicht verbreiterten Kopf durch zwei kleine Kreispunzen angegeben. Die Schlange muß wegen der Position des Kopfes so angeordnet gewesen sein, daß der große Bogen etwa senkrecht steht. Eine Bronzeschlange von ähnlicher Größe wurde 1974 im Mithraeum von Biesheim im Elsaß gefunden³⁰. Gemeinsam mit Miniaturgeräten aus der Landwirtschaft, Schlüsseln, Kröten und Eidechsen gehören Schlangen zum Inventar Kölner Gräber³¹.

Photo: RE 2002,84/20A.



35 PFERDEPROTOME

FO: Sirzenich, Kreis Trier-Saarburg, Klingelfeld (2003).

H. noch 5,3 cm, Br. noch 3,5 cm.

Patina: dunkelgraubraun.

Hohlgegossene Protome des Pegasus auf mitgegossener, ehemals runder Grundplatte. Erhalten blieb von der durch konzentrische Kreise gegliederten Grundplatte nur eine kleine Partie über dem Pferdekopf. Ansonsten ist sie bis an den Pferdeleib weggebrochen. Ihr Durchmesser betrug ursprünglich ca. 6 cm. Den unteren Abschluß der Tierprotome bildet ein zweiteiliger Blätterkelch mit geschwungenem wulstigem Rand. Dieser Rand weist eine einfache Verzierung durch Kerben auf. Je ein Halbkreisbogen und eine Punktunze zieren die Fläche. Auf beiden Halsseiten sind die kleinen Flügel in Relief dargestellt. Nur ihr Rand ist plastisch angegeben; die Fiederung hingegen wurde auf der glatten Innenfläche in Kaltarbeit ausgeführt. Unter den Flügeln sind die Enden eines Bandes dargestellt, ebenfalls in Kaltarbeit. Der gedrungene Tierkopf wird durch die großen Augen beherrscht. Im Maul sind beide Zahnreihen sichtbar. Durch eine nach unten geschwungene Bogenlinie sind die Nüstern miteinander verbunden. Der plastisch

³⁰ Colmar, Musée d'Unterlinden: B. Schnitzler, Bronzes antiques d'Alsace. Inventaire des collections publiques françaises 37 (Paris 1995) 112 Nr. 132.

³¹ Vgl. G. Behrens, Die sogenannten Mithras-Symbole. Germania 23, 1939, 56-57 Abb. 1; 3. – P. Noelke, Reiche römische Gräber in Köln. Germania 62, 1984, 373-423 bes. 413-417.

gebildete Schopf zwischen den kleinen Ohren geht in die durch eingetiefte Wellenlinien gestaltete Mähne über.

Photos: RE 2004,34/35; RE 2004,35/1.3.5.



36 WIDDERKOPF MIT RAUBKATZENPRANKE

FO: Trier, Saarstraße (2000).

L. 4,3 cm, Br. 2,7 cm, H. 1,7 cm.

Patina: dunkelbraun.

Auf der Stirn und dem Schädel eines Widders ruht die rechte Pranke einer Raubkatze, die vom Tierbein abgebrochen ist. Der Widderkopf ist unten flach und offen. Er war mit seiner glatten Unterseite aufgelötet. Hinter dem linken Ohr des Widders ist in Kaltarbeit durch kurze Linien Fell angegeben. Die Funktion des Objektes, von dem dieses Fragment stammt, ist unklar.

Photos: RE 2002,56/25A.27A.30A.



37 PANTHERKOPF

FO: Trier, Feldstraße, Krankenanstalt Mutterhaus der Borromäerinnen (2003).

H. 2,0 cm, Br. 1,5 cm, T. 1,8 cm.

Patina: dunkelgrau.

Vollgegossener Kopf eines Panthers mit senkrechtem rückwärtigem Abschluß. Die ausdrucksstarke Darstellung ist schön stilisiert. Am Mähnenansatz seitlich des Halses, dem rechten Auge und den Falten des Gesichtes wurden Details in Kaltarbeit ausgeführt. Etwa in der Mitte des unten spitz zulaufenden rückwärtigen Abschlusses befindet sich ein kräftiger mitgegossener Befestigungsstift, der sich zum Ende hin leicht verbreitert. Verwandt ist ein Tierkopf aus Rheinzabern³².

Photos: RE 2004,36/13.15.17.19.



38 STIERHORN

FO: Reinsfeld, Kreis Trier-Saarburg (2004).

Gr. L. 7 cm, Dm. der Mittelpartie 2,3 cm.

Patina: grau (ungereinigt).

Horn einer Stierstatuette von etwa einem Viertel bis einem Drittel der Lebensgröße. Unmittelbar am Kopf ist das Horn abgebrochen. Seine Spitze fehlt. Die Stierplastik war hohl gegossen. Der Hornansatz ist von der Kopfpartie durch einen Steg abgesetzt.

Photos: RE 2004,82/0.2.

³² R. Stupperich/M. Thomas, Figürliche Bronzen aus dem römischen Rheinzabern. Mentor - Studien zu Metallarbeiten und Toreutik der Antike II (Möhnesee 2003) 54 Nr. 94 Taf. 15 (mit Deutung als Greifenkopf).

39 STIERHORN ?

FO: Onsdorf, Kreis Trier-Saarburg, Auf Weist (2004).

Gr. L. 2,3 cm.

Patina: graugrün.

Massiv gegossenes Horn wohl einer kleinen Stierstatuette. Unten gebrochen.

Photo: RE 2004,76/31.



40 STIERFUSS

FO: Trier, Feldstraße, Krankenanstalt Mutterhaus der Borromäerinnen (2003).

H. 1,5 cm.

Patina: dunkelbraun. Einige Stellen mit hellgrüner Korrosion.



Huf eines Paarhufers, vermutlich eines Stiers. Vollguß. Der über dem Huf angegebene sorgfältig ausgeführte Fellrand zeigt, daß das Fragment von einer Statuette sehr guter Qualität stammt. Der Huf selbst ist durch zwei horizontale Linien gegliedert.

Photos: RE 2004,35/23.25.27.

41 HAND MIT GEGENSTAND

FO: Trier, Feldstraße, Krankenanstalt Mutterhaus der Borromäerinnen (2003).

L. 1,45 cm.

Patina: dunkelbraun.



Das vollgegossene rechte Händchen ist oberhalb des Gelenkes abgebrochen. Daher dürfte es ursprünglich zu einer Statuette gehört haben. Es hält einen länglichen Gegenstand von 1,3 cm Länge, der an keiner Seite Bruch aufweist. Eine Deutung dieses Gegenstandes ist mir nicht möglich.

Photos: RE 2003,31/34.36.

42 FINGER EINER GROSSEN STATUETTE

FO: Bausendorf, Kreis Bernkastel-Wittlich, Auf Moret (2003).

L. 2,8 cm.

Ungereinigt.

Vollgegossenes vorderes Glied eines Fingers mit Nagel von einer knapp halblebensgroßer Figur. Sie gehörte vielleicht zum Inventar des Tempelbezirkes (vgl. Nr. 43).

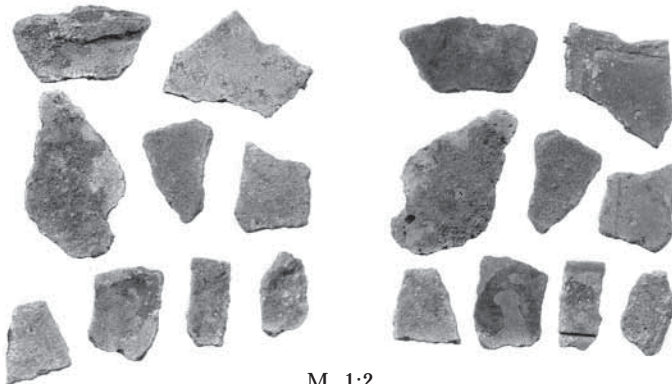
Photos: RE 2004,34/19.21.



43 FRAGMENTE VON GROSSEN STATUETTEN

FO: Bausendorf, Kreis Bernkastel-Wittlich, Auf Moret (2003).

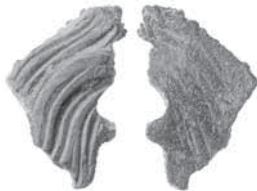
Von derselben Fundstelle wie der Finger (Nr. 42) stammt eine Anzahl von Bronzefrag-



M. 1:2

menten, die von einer oder mehreren großen Statuetten stammen. Sie wurden vermutlich vor Ort für die Wiederverwendung des wertvollen Materials zerkleinert.

Photos: RE 2004,34/19.21.



44 HAARFRAGMENT VON STATUETTE

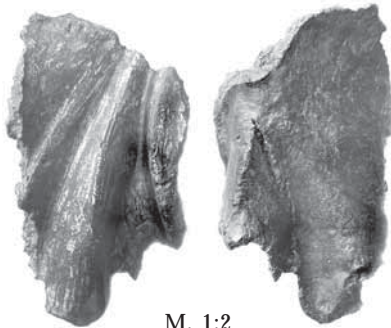
FO: Trier, Saarstraße 28 (2001).

Gr. L. 2,5 cm.

Patina: graubraun.

Kleines Haarfragment, vermutlich von einer großen Bronzestatue. Die Wiedergabe der Haarstrahlen ist recht lebendig.

Photos: RE 2002,35/34A.36A.



M. 1:2

45 GEWANDFRAGMENT VON BRONZESTATUE

FO: Trier, Feldstraße, Krankenanstalt Mutterhaus der Borromäerinnen (2003).

Gr. L. 8 cm, Stärke max. 9 mm.

Patina: Dort wo die Vergoldung fehlt, ist die Bronze dunkelbraun mit rotbraunen Flecken.

Fragment vom Gewand einer Statue aus vergoldeter Bronze. Das Fragment gibt sich durch die Wandstärke als Teil einer vermutlich überlebensgroßen Bronzestatue zu erkennen. Die Vergoldung legt ein Götterbild oder eine Kaiserstatue nahe. Auffallend ist die starke Plastizität der Falten.

Aus dem Aushub der 2003 begonnen Ausgrabungen des Rheinischen Landesmuseums Trier auf dem Gelände des Mutterhauses der Borromäerinnen wurden außer diesem großen Bruchstück bisher noch zehn weitere Fragmente von Bronzestatuen oder großen Statuetten mit Vergoldung gefunden. Fünf Fragmente befinden sich in Privatbesitz (Nr. 46a-e), fünf weitere erhielt das Rheinische Landesmuseum Trier von den Findern als Geschenk³³. Ein großes Bruchstück wurde bei den Grabungen gefunden³⁴. Vermutlich handelt es sich um Bronzematerial, das zum Einschmelzen vorbereitet war.

Photos: RE 2003,69/25.27.

³³ RLM Trier, EV 2003,142a; EV 2003,166; EV 2004,42; EV 2004,68; EV 2004,69a.

³⁴ RLM Trier, Inv. 2003,16 FNr. 343.

46 FRAGMENTE VON BRONZESTATUEN

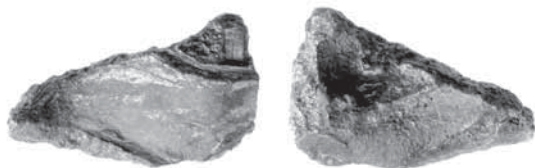
FO: Trier, Feldstraße, Krankenanstalt Mutterhaus der Borromäerinnen (2002/2005).

Fünf Fragmente von Bronzestatuen mit Resten der ursprünglichen Vergoldung. Alle Stücke weisen Bruchkanten auf, die bei der Zerkleinerung fürs Einschmelzen entstanden sind. Bei den Grabungen auf dem Gelände gefundene Fragmente von kleinen Gußtiegeln und weiteren zerschlagenen Statuenfragmenten bezeugen die Verarbeitung von Bronzealtmetall vor Ort.

a) L. 3,2 cm. Br. 2,0 cm. D. 0,45-0,9 cm.

Patina: dunkelbraun.

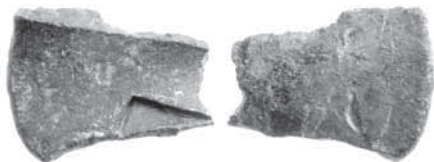
Die Oberfläche dieses an allen Seiten gebrochenen Fragmentes ist stark bewegt und gegliedert. Es könnte sich um eine Gewandpartie handeln.



b) L. 2,7 cm. Br. 2,05 cm. D. 0,4 cm.

Patina: dunkelgrau und rotbraun.

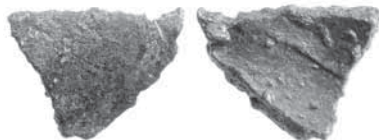
Die Oberseite ist in einer Richtung leicht konkav gebildet. Bei der gerundeten Schmalseite handelt es sich um eine originale Kante, alle anderen sind Bruchkanten. Am Rand blieb die Grube für eine Flickung im Ansatz erhalten. Auf der gesamten Unterseite sind Reste von Weißmetall (Weichlot) erhalten.



c) L. 2,4 cm. Br. 2,1 cm. D. 0,45 cm.

Patina: dunkelgrau.

An allen Seiten gebrochenes Fragment. Die kleinen kugelligen Gebilde auf der Rückseite stammen von Poren im Wachs.



d) L. 2,6 cm. Br. 1,3 cm. D. 0,3 cm.

Patina: dunkelgrau, graue und braune Flecken

An allen Seiten gebrochenes Fragment mit nur geringen Vergoldungsresten. Die Oberseite ist leicht konkav gebildet. Ein ovaler Tropfen auf der Rückseite wird sich in einer großen Pore der Modelliermasse, vermutlich durch Hitze blasig gewordenen Wachs, gebildet haben.



e) Gr. L. 2,5 cm, D. 5,5 mm.

Patina: graugrün (ungereinigt).

An allen Seiten gebrochen. Oberfläche leicht konkav. Geringe Reste von Vergoldung.

Photos: RE 2005, 88/2.4 (46a-d); RE 2005,5/20 (46e).





M. 1:2

Loch von ca. 1,1 cm Durchmesser etwa zur Hälfte erhalten. Auf der gegenüberliegenden Seite befindet sich ein Einschnitt, vielleicht von einer Flickung. Man erkennt Pinselspuren des Wachsaufrages. Reste einer Vergoldung blieben auf beiden Seiten erhalten.

Photos: RE 2004,35/7.9.

47 FRAGMENT VON BRONZESTATUE ?

FO: Kirf-Beuren, Kreis Trier-Saarburg, unterhalb Michelsbüsch (2003).

L. 5,7 cm, Br. 5,0 cm, D. 4,5 bis 5 mm.

Patina: dunkelbraun, wo die obere Schicht fehlt graugrün.

Bruch an allen Seiten. An einer Langseite blieb ein



48 FRAGMENT VON BRONZESTATUE ?

FO: Onsdorf, Kreis Trier-Saarburg, Schleid (2003).

Größte L. 4 cm, D. 3 mm bis 1,2 cm.

Patina: grau, in Fehlstelle hellgrün (ungereinigt).

Bruchstück wohl einer Bronzestatue oder einer großen Statuette.

Photos: RE 2004,35/29.31.

49 FRAGMENTE VON BRONZESTATUEN

FO: Helfant, Kreis Trier-Saarburg, unterhalb der Kapelle (2004).

Es wurden fünf Fragmente von zerschlagenen Bronzestatuen gefunden. Auf Grund der vergleichbaren Wandstärke, der ähnlichen Patina und den Vergoldungsresten könnten a, b und c von derselben Statue stammen.

Weitere Fragmente zerschlagener Bronzestatuen und anderer Bronzegegenstände von dieser Fundstelle erhielt das Rheinische Landesmuseum von Herrn U. Haas als Geschenk (EV 2004,220). Ein Bruchstück mit der Angabe von Haar oder Fell mit Vergoldung ähnelt in seiner Patina dem Fragment 49d. Bemerkenswert ist in diesem Komplex ein Bruchstück von mehr als 10 mm Wandstärke.

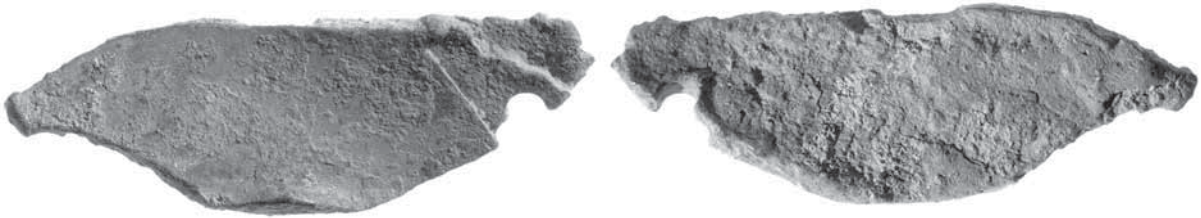


M. 1:2

a) L. 7,8 cm, Br. 5,0 cm, D. 4-8 mm.

Patina: hellgrün.

An allen Seiten gebrochenes Fragment einer Bronzestatue. Die glatte Vorderseite ist leicht plastisch gegliedert. Es könnte sich um den Teil eines Gewandes handeln. Reste von Vergoldung blieben erhalten. Auf der Rückseite finden sich kräftige Pinselstriche des Wachsaufrages. Zahlreiche unregelmäßige Erhebungen auf der Rückseite werden durch Löcher oder Blasen im Tonkern entstanden sein.



b) Gr. L. 7,7 cm, Br. 2,5 cm, D. 4-5 mm.

Patina: hellgrün.

Längliches Fragment einer Bronzestatue mit leicht bewegter Oberfläche. Reste der ursprünglichen Vergoldung sind noch vorhanden. Eine Aussparung für ein Bronzeplättchen blieb erhalten. Ein großes Loch in der Mitte dieser Aussparung diente vielleicht zur Fixierung dieser Flickung.



c) L. 4,8 cm, Br. 3,0 cm, D. 6-6,5 mm.

Patina: hellgrün.

Fragment einer Bronzestatue mit geringen Resten der Vergoldung. Das Fragment ist in einer Richtung gebogen. Es könnte von einem Arm oder einem Bein stammen. Pinselspuren vom Wachsaufrag sind auf der Rückseite zu beobachten.



d) Gr. L. 4,4 cm, Br. 3,7 cm, D. 2,5-6 mm.

Patina: graugrün.

Fragment einer Bronzestatue.. Von einer originalen Kante aus blieben die Rückseite und ein kleines Stück der Vorderseite eines frei stehenden Skulpturenteils erhalten. Kerben, die an der Vorderseite fast bis an den Rand reichen, könnten von der Fiederung eines Flügels stammen. Auf der glatten Rückseite finden sich trotz der geringen Größe vier Flickstellen, zwei davon nur zu einem Teil erhalten, die dritte hingegen komplett. Die Bronzeplättchen sind bei allen herausgefallen. Geringe Reste der ursprünglichen Vergoldung sind feststellbar. Die Rückseite ist rau.



e) L. ca. 6 cm, Wandstärke 6-7 mm.

Patina: schwarzgrau, an einigen Stellen graugrün.

An allen Seiten gebrochenes Fragment einer Bronzestatue mit Flickungen. Die erhaltene Fläche ist charakterisiert durch einen im Guß angelegten, durch Kaltarbeit verstärkten scharfen Absatz. Am Rand blieben die Aussparungen für zwei antike Flickungen im Ansatz erhalten. Das annähernd quadratische Pflasterchen einer dritten Flickstelle sitzt noch fest. Die Oberfläche ist aufgerauht, wohl zur Anbringung einer Vergoldung, die in Resten erhalten blieb.

Photos: RE 2004,35/11.13 (49a.e); RE 2005,3/11.15 (49b-d).



50 LANZENSPITZE

FO: Trier, Feldstraße, Krankenanstalt Mutterhaus der Borromäerinnen (2004).

L. 3,5 cm, Dm. des Schaftes 8 mm.

Patina: graugrün.

Bei dieser kräftigen vollgegossenen Spitze einer Lanze mit Resten von Vergoldung handelt es sich wahrscheinlich um das Attribut einer großen Sta-

tuette. Wie anhaftende Reste zeigen, gelangte das Objekt noch in der römischen Zeit in einen Kalkestrich mit feinem Ziegelbeischlag.

Photo: RE 2004,76/3.



51 SILENSKOPF VON GRIFFHENKEL

FO: Trier, Feldstraße, Krankenanstalt Mutterhaus der Borromäerinnen (2004).

H. 4,1 cm.

Patina: graugrün, in Beschädigungen blaugrün.

Der vollgegossene Kopf mit langem Spitzbart gibt sich durch die spitzen Ohren als Silenskopf zu erkennen. Die charakteristische Gestaltung des durch einen gekerbten Ring abgesetzten kugeligen Elementes auf dem Oberkopf zeigt, daß es sich um den figürlichen Dekor des Griffhakens von einem

Kasten handelt. Anders als bei einem weiteren Exemplar aus Trier, Löwenbrückener Straße, in Trierer Privatbesitz³⁵ war die anschließende Partie des Henkels nicht mitgegossen, sondern in die Öffnung von 4 mm Durchmesser im kugeligen Aufsatz auf dem Kopf eingesetzt.

Photos: RE 2004,36/1.3.5.7.



52 DELPHINHENKEL

FO: Trier, Zuckerbergstraße, Gelände der ehemaligen Pestalozzi-Schule (1999).

L. noch 4,5 cm, H. ca. 3,3 cm.

Patina: graugrün.

Auf der Rückseite flacher Griffhenkel eines Kastens in Gestalt zweier gegenüber Delphine oder Fische mit kugeligen Element im Maul. Der Henkel ist etwas verbogen. Vom Schwanz des vom Beschauer aus linken Tieres fehlt die Flosse. In der vom rechten Schwanz gebildeten Schlaufe befindet sich noch eine Lasche aus Bronzeblech mit kreisrunder Öse. Ihre Grundplatte ist unten weggebrochen. Hinweise auf die Art der Befestigung fehlen.

Photos: RE 2004,75/17.19.



53 FRAGMENT VON DELPHINHENKEL

FO: Trier, Feldstraße, Krankenanstalt Mutterhaus der Borromäerinnen (2003).

L. noch 3,9 cm.

Patina: graugrün.

Erhalten ist das Vorderteil eines Delphins oder Fisches, der mit seinem Maul das für diese Kasten-griffform typische Mittelmotiv umfaßt. Der größte Teil dieser Partie mit dem zweiten Fisch und der Schwanz sind weggebrochen. Auf dem Kopf des Tieres sitzt eine Flosse, die durch eingeritzte Linien gegliedert ist. Der Körper ist ebenfalls in wenig sorgfältig ausgeführter Kaltarbeit verziert: Am Kopf sitzen hintereinander zwei Diagonalkreuze. Vom hinteren führt eine Bogenlinie mit zunächst v-förmigen Motiven, dann kurzen Querstrichen über den Leib. Zwei Löcher sind wohl durch Gußfehler entstanden. Da die Rückseite konkav gebildet ist, gehen sie durch.

Photo: RE 2003,48/9.

³⁵ Faust, Bronzen II (Anm. 1) 284 f. Nr. 28 (mit weiterer Literatur).



54 LÖWENKOPF

FO: Trier, Moselstraße17, Cinemaxx (2000).

Dm. 1,85 cm, D. 1,4 cm, L. mit Eisenstift 4,1 cm.

Patina: keine, Oberfläche messinggelb (durch Lagerung im Schlamm des Altarmsees der Mosel).

Das Köpfcchen hat die typische Gesichtsgestaltung der auf der Rückseite hohlen runden Löwenköpfe mit kleinen Ohren, die in größerer Anzahl an Kästchen befestigt waren³⁶. Allerdings reicht seine unverzierte Seitenpartie weiter nach hinten als bei den Vergleichsstücken (vgl. Nr. 55). Der Eisenstift ist ungewöhnlich lang. Hervorragend ist die Erhaltung der Details. Die Nase des Tieres ist nach oben dreieckig gebildet und mit einer Punktspitze in der Mitte versehen. Augenränder, Augensterne und Stirnfalten sind ebenso in Kaltarbeit angegeben, wie das Maul und der ornamental gebildete Mähnenkranz.

Photos: RE 2002,23/1.3.



55 LÖWENKOPF

FO: Trier, Feldstraße, Krankenanstalt Mutterhaus der Borromäerinnen (2002).

Dm. 1,6 cm.

Patina: graugrün.

Löwenkopfbeschlag von Kästchen vom gleichen Typ wie das vorhergehende Exemplar (Nr. 54). Auch hier sitzt auf der nach oben hin dreieckigen Nasenpartie eine halbkugelige Punktspitze. Unter dieser sind Barthaare durch eingetiefte Linien angegeben. Die Augen sind ebenfalls mit einer Spitze gesetzt. Ihre Form entspricht der an der Nase. Auf der Rückseite sind Reste des eisernen Befestigungsstiftes erhalten.

Photos: RE 2004,2/22.24.



56 LÖWENKOPF

FO: Trier, Feldstraße, Krankenanstalt Mutterhaus der Borromäerinnen (2003).

Dm. 4,4 cm, T. 3,2 cm.

Patina: graugrün, blaugüne Flecken.

Kräftiger Löwenkopf von hoher Plastizität. Haar und Gesicht wurden in Kaltarbeit stark nachgearbeitet. Das Haar ist durch Linien gegliedert, zwischen denen durch eingetiefte Striche auf der glatten Fläche Haarsträhnen angedeutet sind. Die kleinen Ohren sitzen über der Stirn unmittelbar am

Haarrand. Der Mähnenkranz wird von einer schmalen Fläche umgeben, deren Ränder bestoßen sind. In der hohlen Rückseite sind Eisenoxydreste des Befestigungsstiftes erhalten.

Photos: RE 2004,9/8.10.

³⁶ Vgl. z. B.: das Kastenblech mit Löwenköpfen aus Nemesvámos im Museum von Veszprém: H. Buschhausen, Die spätrömischen Metallschreine und frühchristlichen Reliquiare (Wien 1971) 33 f. Nr. A8 Taf. A8. und das Exemplar aus Rheinzabern; Speyer, Historisches Museum der Pfalz: Stupperich/Thomas (Anm. 32) 42 Nr. 58 Taf. 10.



57 KÄSTCHENBLECH MIT MÄNADE ?

FO: Trier, Feldstraße, Krankenanstalt Mutterhaus der Borromäerinnen (2003).

L. 3,6 cm, H. 2,8 cm.

Patina: graugrün.

Dünnes Preßblechfragment von einem spätantiken Kästchen. Erhalten ist die rechte obere Ecke mit figürlichem Dekor. Das Bildfeld wird umrahmt von einem Streifen mit eierstabähnlichem Ziermotiv. Von der Figur einer Frau blieben Oberkopf, Gesicht und linke Schulter im Profil nach rechts erhalten. Der linke Oberarm scheint waagrecht nach vorne gestreckt zu sein. Der rechte Arm liegt über dem Kopf und hält ein Tuch, das im Bogen vor dem Gesicht herabgeführt ist. Es könnte sich um die Darstellung einer Tänzerin oder einer Mänade handeln³⁷.

Photo: RE 2003,48/9.

58 KÄSTCHENBLECH MIT DIANA

FO: Trier, Saarstraße 113/115 (1987).

H. 7,6 cm; Br. 5,7 cm.

Patina: dunkelgrau.



Dünnes Preßblech von einem spätantiken Kästchen mit an beiden Seiten und unten größtenteils originalen Kanten. Dargestellt ist in einem Perlrahmen (oben und links doppelt) die Göttin Diana im Ausfallschritt nach rechts. Sie ist, wie für sie üblich, kurz gewandet, im doppelt gegürteten Chiton. Hinter ihrem Kopf bauscht sich ein Manteltuch, dessen beide Enden unterhalb ihrer Arme nach hinten flattern. Mit der vorgestreckten linken Hand hält die Göttin den Bogen und führt den angelegten Pfeil. Die Hand des weit zurückgenommenen rechten Arms spannt die Bogensehne. Begleitet wird die Göttin von kleinen Tieren: Vor ihrem vorgestellten linken Bein flieht ein kleiner Hirsch. Beim Tier darunter könnte es sich um einen Hasen handeln. Hinter Diana stehen ruhig – im Bildfeld übereinander angeordnet – wohl zwei Hunde. Ein weiteres Tier über den Hunden ist nicht deutbar³⁸.

Photo: RE 1988,73/14.

Lit.: W. Binsfeld, Bronzen und Münzen von der Saarstraße in Trier. Trierer Zeitschrift 52, 1989, 372 Abb. 3.

³⁷ Zum Motiv vgl. z. B. das Kastenblech mit der Darstellung von Satyrn und Mänaden aus Carnuntum: W. Jobst (Hrsg.), Carnuntum. Das Erbe Roms an der Donau (Bad Deutsch Altenburg 1992) 412.

³⁸ Zu Darstellungen der Diana auf Kästchenblechen, allerdings in anderer Haltung, vgl. die Exemplare in Budapest und Bonn: Buschhausen (Anm. 36) Nr. 39 Taf. 42-44; Nr. A83 Taf. 94-95. – Menzel, Bonn (Anm. 19) 190 Nr. 526 Taf. 157-158.



59 SCHLÜSSELGRIFF MIT LÖWENVORDERTEIL
FO: Longuich, Kreis Trier-Saarburg, Bereich der römischen Villa (2002).

L. 6,6 cm.

Patina: braun, stellenweise grün.

Aus einem vierteiligen Blattkelch wachsen der Kopf mit Hals und die weit vorgestreckten Vorderbeine eines Löwen. Die Verzierung des Blattkelches in Kaltarbeit ist völlig abgerieben. An den Blättern oben und rechts sind die Blattspitzen weggebrochen. Eine schnurartig eingekerbte Partie bildet den Übergang zum beschädigten hohlen Teil des Griffes, in welchem noch der Rest des eisernen Schlüssels steckt. Details der wenig plastisch gebildeten Löwenmähne sind in Kaltarbeit nachgestochen. Die ovalen Ohren weisen am unteren Ende einen erhabenen Punkt auf. Im geöffneten Maul finden sich organische Reste, vielleicht des Bandes, an dem der Schlüssel aufgehängt war.

Photos: RE 2002,104/29.31.33.35.

Lit.: Jahresbericht 2001-2003 (in diesem Band).



60 SCHLÜSSELGRIFF MIT HUNDEVORDERTEIL
FO: Altrich, Kreis Bernkastel-Wittlich (2002).

Gesamtlänge. 7,6 cm, L. des Bronzeteils 5,8 cm.

Patina: grün.

Aus dem vierteiligen Blattkelch vor einem quadratischen Element wächst das sehr lebendig gestaltete Vorderteil eines Hundes. Seine Schnauze ruht auf ungewöhnlich großen, sorgfältig ausgearbeiteten und gegen den Hals frei gestellten Vorderpfoten. Hinter den kleinen Ohren liegt das Halsband. Es besteht aus zwei Parteien, die als gegeneinander gedrehte Schnüre gebildet sind, mit drei Knöpfen (zwei an den Seiten, einer auf dem Nacken). In Kaltarbeit sind die Details des gut gestalteten Gesichtes nachgestochen. Hingegen erfuhren die im Wachs angelegten Haarbüschel auf dem Hals und die Gliederung des Blattkelches keine solche Nachbearbeitung. Das quadratische Element unterhalb

des Blattkelches besteht aus drei Parteien, von denen die beiden schmalen äußeren mit senkrechten, die breitere innere mit schrägen Linien verziert sind. Vom eisernen Funktionsteil blieb ein Rest erhalten.

Photos: RE 2002,83/32.34.36; RE 2002,85/3.

Lit.: Jahresbericht 2001-2003 (in diesem Band).



61 SCHLÜSSEL MIT HUNDEVORDERTEIL

Kolorierte Kunststoffkopie: Inv. 1985,65.

FO: Fusenich, Kreis Trier-Saarburg (1985).

L. 7,53 cm, L. des Griffes 5,5 cm.

Patina: dunkelgrün.

Fast vollständiger Schlüssel mit Bronze Griff in Gestalt eines Hundevorderteils und eisernem Bart. Der Kopf des Hundes liegt auf seinen gerade nach vorne gestreckten Vorderbeinen. In Höhe der Ohren ist der Kopf rundlich. Im Gegensatz dazu steht die recht spitze geöffnete Schnauze. Um den Tierhals liegt ein Band mit drei runden, in der Mitte jeweils mit einer Punktspitze versehenen kugeligen Knöpfen. Die vier Partien neben diesen Knöpfen sind mit kleinen Silberplättchen eingelegt. Dies ist ungewöhnlich für einen recht schlichten Vertreter dieser Schlüsselart, zumal die Nacharbeit im kalten Zustand sonst wenig aufwendig ausgeführt wurde. Den Hals

bedecken plastisch angegebene Strähnen mit wenig Detailgliederung. Auch der im Querschnitt annähernd quadratische Blattkelch ist nur durch einige Linien gegliedert. Der eiserne Schlüsselteil ist bis an den Knick zum Bart hin gut erhalten. Diese Partie mißt nur 2,0 cm. Seine Zähne sind abkorrodiert. Ein durchgehendes rundes Loch vor dem Halsband, unterhalb der kleinen Ohren, ermöglichte es, den Schlüssel an einem Lederriemen o. ä. zu tragen.

Photo: RE 2002,103/20-24.

Lit.: Jahresbericht 1984-1986. Trierer Zeitschrift 52, 1989, 462 Abb. 12.

62 SCHLÜSSELGRIFF
MIT HUNDEVORDERTEIL

FO: Trier, Mosel (1981).

L. 7,1 cm.

Patina: graubraun.

Dickwandiger Hohlguß. Über dem Ansatz des rechten Beines befindet sich ein Loch.

Aus einem vierteiligen Blätterkelch wächst der Leib eines Hundes mit nach vorne gestreckten Vorderläufen. Mit den Pfoten hält er ein stark stilisiertes kleines Tier (?). Der große kompakte Kopf ist leicht angehoben. Er ist leicht nach rechts gewendet. Um den kräftigen Hals liegt ein Band mit rundlichen Knöpfen. Das Fell des Hundes auf dem Rücken und an den Beinen ist glatt. Vom Kinn aus bis zu den Ohren verläuft ein Kranz von Haarbüscheln. Da die Oberfläche stark abgerieben ist, gingen allerdings viele De-

tails verloren. Der Übergang zwischen dem Blätterkelch und dem nicht mehr vorhandenen Schlüsselstiel wurde hier rund gestaltet. Die Öffnung für das eiserne Schlüsselement ist viereckig (9 x 7 mm).

Photos: RE 2004,85/26.28.30.32.34.



63 SCHLÜSSEL- ODER GERÄTEGRIFF MIT HUNDEKOPF

FO: Trier, Mosel (1976).

L. 5,6 cm.

Patina: dunkelbraun.

Aus einem massiven runden Schaft (L. ca. 2 cm, Dm. 1,8 bis 2,0 cm) mit kräftigem Wulst wächst ein Kopf mit langer Schnauze und kleinen zurückgelegten Ohren hervor. Ein Perlband bildet den Übergang. Im Bereich der Ohren ist das Fell durch zwei Reihen wulstiger Büschel angegeben. Von hinten her war das eiserne Funktionsteil in einem ca. 3 cm tiefen runden Loch befestigt.

Photos: RE 2004,85/26.28.30.32.34.



64 GRIFF MIT KOPF EINES SEEDRACHEN

FO: Taben-Rodt, Kreis Trier-Saarburg (2002).

L. 5,3 cm.

Patina: dunkelgrün.

Kopf und Hals eines Tieres mit spitzen, nach vorne gerichteten Ohren, großem Maul, Hautwülsten und einem bis in die Stirn reichenden, oben wellenförmig gebildetem Mähnenkamm. Auf Grund dieser Charakteristika kann das Tier als Seedrache (Ketos) gedeutet werden. In Kaltarbeit erfolgte die Angabe von Fell auf der Schnauze und dem Hals. Das Stück endet mit einem Wulst von 1,9 bis 2,1 cm äußerem Durchmesser. In seine Öffnung von 1,2 bis 1,4 cm Durchmesser und 3,6 cm Tiefe könnte ein Messer eingesetzt gewesen sein. Motivisch verwandt ist ein Griff aus Köln³⁹. Vergleichbare Charakteristika zeigt auch der sehr qualitätvolle Ketoskopf, der 1907 in Trier, Töpferstraße, gefunden wurde⁴⁰.

Photos: RE 2002,118/6.8.10.12.

Lit.: Jahresbericht 2001-2003 (in diesem Band).

³⁹ Menzel, Bonn (Anm. 19) 113 Nr. 265 Taf. 117 (mit Deutung als Nashorn).

⁴⁰ Menzel, Trier (Anm. 3) 89 f. Nr. 219 Taf. 66 (mit Deutung als Wolf).

**65 GRIFF MIT KOPF EINES SEEDRACHEN?**

FO: vielleicht Trier, Feldstraße, Krankenanstalt Mutterhaus der Borromäerinnen (2004).

L. 2,8 cm, H. 1,9 cm, Br. 0,8 cm.

Patina: graugrün.

Kleiner Gerätegriff in Gestalt eines Tierkopfes mit geöffnetem Maul. Da jede Angabe von Details fehlt, erweist sich die Deutung als schwierig. Vielleicht handelt es sich ebenfalls um den Kopf eines Seedrachen. In den senkrechten Schlitz auf der Rückseite könnte eine Messerschneide eingesetzt gewesen sein.

Photo: RE 2004,76/25.

**66 GRIFF MIT VORDERTEIL EINER MAUS**

FO: Trier, Deworastraße (2003)

L. 3,0 cm.

Patina: braun.

Auf einer runden Platte erhebt sich ein sechsteiliger Blattkelch, aus dem der Vorderleib eines kleinen spitzohrigen Mäuschens hervorstößt. Das Tier hält zwischen den vorgestreckten Vorderpfoten ein kugelartiges Objekt, wohl eine Nuß oder

Frucht. In Kaltarbeit sind die Blattrippen und das Fell des Tierchens angegeben. Die Rückseite gibt keine Hinweise auf die Befestigung eines Gegenstandes.

Photos: RE 2004,2/30.32.34.36.

**67 GERÄTETEIL MIT LÖWEN**

FO: Trier, Frauenstraße (1998).

Gr. L. 7,3 cm.

Patina: graugrün.

Auf einem kräftigen, vorne abgebrochenen Viertelkreisbogen von rechteckigem Querschnitt (6 x 9,5 mm) steht eine stilisierte Raubkatze mit leicht eingeknickten Vorderbeinen. Die flache, gegen den Leib durch eine kleine Kante abgesetzte Mähne charakterisiert sie als Löwen, obwohl der schlanke Körperbau eher auf einen Panther hindeutet. Durch kleine Striche wurde das Mähnenhaar angedeutet. Die beiden Beinpaare des Tieres sind nicht voneinander getrennt. Im Bogen verläuft der lange Schwanz bis zur gebogenen Standfläche hin. Unterhalb des Schwanzes der Katze sitzt am Ende des Bogens horizontal ein kräftiger, außen zweifach gerillter Ring von 2,3 bis 2,5 cm Durchmesser an. Beide Seiten des Bogens sind mit kleinen Kreispunzen verziert.

Photos: RE 2004,106/23.25.



68 KLAPPMESSERGRIFF MIT EROTISCHER SZENE

FO: Trier, Viehmarkt.

H. 7,15 cm.

Patina: bräunlich grün, stellenweise rote Flecken. Das kleine Objekt zeigt eine erotische Gruppe mit drei Figuren über einem langrechteckigen Zwischensockel (2,7 x 1,5 cm). Unter diesem schließt ein flaches Element an, das sich nach unten hin trapezförmig verbreitert. Dieses Element ist unten und an einer Seite geschlitzt. Da dieser Schlitz sich im Rücken der männlichen Figur bis zu deren Kopf hin fortsetzt, handelt es sich um den Griff eines Klappmessers. Reste der eisernen Klinge und eines Nietes, in dem sich die Klinge drehte, sind erhalten. Das trapezförmige Teil ist horizontal gegliedert: Unten erkennt man zwei schmale Streifen mit (teilweise abgegriffenem) gekerbtem Dekor. Die Partie darüber ist mit eingetieften S-förmig geschwungenen Linien verziert. Sie sind so angeordnet, daß sie sich an den Spitzen berühren und in der Mitte der Raum für eine Kreispunze mit Mittelpunkt entsteht. Der flache Zwischensockel ist horizontal unterteilt. Sein oberer Rand ist gekerbt.

Die erotische Gruppe besteht aus einem mit leicht eingeknickten Knien stehenden Mann, der seine Partnerin an den Unterschenkeln dicht oberhalb der Füße festhält. Die Frau stützt sich mit dem Gesäß auf die Schultern eines knienden Knaben, der sich von der Gruppe abwendet. Dieser Knabe berührt mit dem linken Knie den Boden. Sein rechtes Bein ist aufgestellt. Um die Last tragen zu können, stützt er den rechten Arm auf dieses Knie und umfaßt den Unterarm mit der linken Hand. Bekleidet ist er mit einem kurzen Gewand, unter dem der kleine Penis hervorschaut. Seine kappenartige Kurzhaarfrisur mit ins Gesicht gekämmten kurzen Strähnen läßt sich mit Modefrisuren hadrianischer Zeit

vergleichen. Auch die Frisur der Frau mit kleinem tiefsitzendem Nackenknoten und eingerolltem Seitenhaar erinnert an eine Modefrisur, allerdings der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts.

Sowohl der stehende Mann als auch seine Partnerin sind vollständig bekleidet. Die Frau trägt ein kurzes Gewand, dessen Ärmel ihr bis zu den Ellenbogen reichen, und genagelte Schuhe. Durch den Knaben ausreichend gestützt, hält sie sich nur mit der rechten Hand an der Schulter des Mannes fest und greift mit der linken Hand zu ihrem eigenen Knie. Das Gewand des Mannes ist über seinem großen Penis nach oben geschoben. Im Rücken

erkennt man, daß es dicht oberhalb der Knie endet. Er ist bekleidet mit der kurzen Paenula, mit der Kapuze über dem Kopf. Sein Stirnhaar erinnert an die Frisur des Knaben. Wie das Treverermännchen im Rheinischen Landesmuseum Trier⁴¹ trägt der Mann Gamaschen um die Unterschenkel.

Die kleine Gruppe ist nach gutem Entwurf flott modelliert. Auf die Ausgestaltung im Detail wurde allerdings, wie die Gesichter und die Hände zeigen, weniger Wert gelegt.

Photos: RE 2001,53/3-6.



69 KLAPPMESSERGRIFF MIT EROTISCHER SZENE

FO: Altrich, Kreis Bernkastel-Wittlich (2002).

H. 5,8 cm.

Patina: braun.

Klappmessergriff mit großem Rest der eisernen Klinge. Bei der Auffindung war im Boden noch der Abdruck des Restes erhalten. Der Befund wurde vom Finder skizziert, die Klingeform ist dadurch einigermaßen gesichert.

Motivisch ist dieses Exemplar mit dem vorhergehenden verwandt, doch zeigt die Darstellung auch deutliche Unterschiede. Außerdem ist der Messergriff aus Altrich knapp 20 % kleiner.

Die Gruppe steht auf einem profilierten langrechteckigen Element (Br. 1,6 cm, H. 1,8 cm, D. max. 0,6

cm). Von seinen sieben horizontal angeordneten Zierstreifen sind die beiden unteren, der mittlere und die beiden oberen schräg gekerbt, die anderen glatt. Am unteren Ende des Messergriffes befindet sich der Eisenniet, der als Drehpunkt für die Eisenklinge diente.

Auch diese erotische Gruppe besteht aus drei Personen in vergleichbarer Anordnung wie beim Messer aus Trier, Viehmarkt (Nr. 68). Der mit leicht eingeknickten Knien stehende Mann hält seine Partnerin mit der linken Hand am Bein in Höhe des Knies fest und berührt sie mit der rechten am Po. Mit beiden Armen stützt die Frau sich auf die Schultern eines knienden nackten Knaben, der sich von dem Paar abwendet. Dieser Knabe kniet auf dem rechten Bein und stützt das linke stark gebeugt auf. Seine Arme sind leicht gewinkelt auf die Oberschenkel gelegt. Mit beiden Händen faßt er sein erigiertes Glied. Die Frau ist wohl nackt bis auf ein Busenband und Armreifen. Ihr Haar liegt eng am Kopf an. In Kaltarbeit ist auf dem Hinterkopf ein breiter Scheitel angegeben, wie bei Modefrisuren ab der severischen Zeit bezeugt. Der Mann ist vollständig bekleidet. Er trägt über einem kurzen Untergewand eine Paenula, erkennbar an der Kapuze im Nacken. Beide Gewänder sind über seinem Penis nach oben geschoben. Stiefel (keine Gamaschen) vervollständigen die Tracht. Sein Haar liegt eng am Kopf. Gewanddetails, Gesichtszüge, Haarstrahlen und beim Mann sogar einzelne Partien der Augenbrauen sind in Kaltarbeit angegeben. Unterhalb der Kapuze liegt im Rücken des Mannes der Einschnitt, in welchem noch der Rest der Messerklinge sitzt.

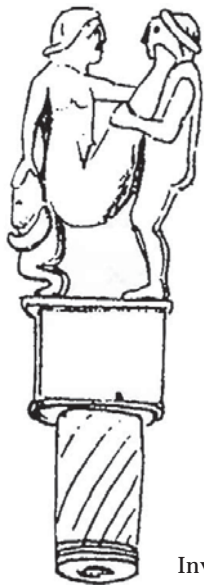
Photos: RE 2003,15/23.25.27.29.

Lit.: Jahresbericht 2001-2003 (in diesem Band).

⁴¹ Menzel, Trier (Anm. 3) 41 Nr. 86 Taf. 40.



Privatbesitz



Inv. 18032

Zu den erotischen Messergriffen aus Trier und Altrich existiert eine Reihe von Parallelen. Mit Sicherheit aus derselben Werkstatt stammt ein sehr gut erhaltener, etwa gleichgroßer Griff aus Dalheim in Luxemburg⁴², der sogar in Details der Kaltarbeit so enge Übereinstimmungen mit dem Exemplar aus Altrich aufweist, daß beide wohl sogar derselben Hand zugeschrieben werden können. Ebenfalls dieser Werkstatt zuzuweisen ist ein stark abgeriebener Griff aus der Umgebung von Kusel in Privatbesitz⁴³. Leider fehlt sein unteres Drittel (Abb.). Den entscheidenden Hinweis zur Lokalisierung des Herstellungsortes dieser drei Messer gibt ein Fehlguß, ebenfalls aus Dalheim, in Luxemburg⁴⁴. Erhalten ist hier zwar nur die Oberkörperpartie der beiden großen Figuren. Die Bildung der Stirn-Nasen-Partie ist aber identisch mit den beschriebenen Exemplaren aus Dalheim, Altrich und dem Raum Kusel⁴⁵.

Den Exemplaren aus der Werkstatt von Dalheim steht außerdem ein Messergriff aus La Côte Vitlet à Liry in den Ardennen nahe⁴⁶. Zwar sind seine Figuren kräftiger, doch stimmen die Haltung und viele Details, wie z. B. das Busenband und die Armeifen der Frau, eng überein. Weitere Bronzeklappmesser mit erotischer Dreiergruppe in dieser Anordnung ohne Werkstattzusammenhang mit der besprochenen Gruppe stammen aus Verulamium (St. Albans, Hertfordshire)⁴⁷ und Lambourn (Berkshire)⁴⁸. Die antike Entstehung eines Exemplares mit Fundortangabe Liberchies (Belgien) mit erotischer Inschrift wurde von G. Faider-Feytmans – ohne Kenntnis von Parallelen – in Zweifel gezogen⁴⁹.

⁴² Luxembourg, Musée National d'Histoire et d'Art, Inv. 1970-81/2. FO: Dalheim, Luxemburg: Wilhelm (Anm. 21) 36c Nr. 155.

⁴³ Die Kenntnis dieses Stückes wird Herrn H. Lang, Hetzerath, verdankt.

⁴⁴ Unpubliziert.

⁴⁵ Ein Werkstattzusammenhang mit den Messern mit Darstellung des Hercules mit dem nemeischen Löwen in Luxemburg und des Hercules mit Antaeus in Speyer sollte geprüft werden: Wilhelm (Anm. 21) 36c Nr. 156. – Menzel, Speyer (Anm. 20) 27 Nr. 41 Taf. 38 (mit Deutung als Ringergruppe, dort die ältere Literatur).

⁴⁶ B. Lambot, *Scène de groupe*. *Instrumentum* 7, 1998, 28.

⁴⁷ S. Frere, *Verulamium Excavations III* (Oxford 1984) 58 f. Nr. 217; 56 Abb. 23 Taf. IIIa-b.

⁴⁸ Frere (Anm. 47) 58 f. Taf. III d

⁴⁹ Faider-Feytmans (Anm. 26) 211 f. Taf. 196 Nr. B27. – Liberchies, entre Belgique et Germanie. *Guerres et paix en Gaule romaine*. Musée royal de Mariemont (Morlanwelz 2002) 187 Nr. 117. – Zur Inschrift vgl. auch: G. E. Thüry, *Mehrdeutige erotische Kleininschriften*. *Bayerische Vorgeschichtsblätter* 59, 1994, 90-92; 94. – Für die im Photo besser lesbare Seite der Inschrift schlägt L. Schwinden, Trier, als Lesung vor: PONE AV(t)/PEDICO (Leg dich hin oder ich steche dich=ich besorge es dir von hinten!). – Vgl. auch die Inschrift auf einem Zirkel aus Mainz-Budenheim: M. Reuter/M. Scholz, Geritzt und entziffert. *Schriftzeugnisse der römischen Informationsgesellschaft*. *Schriften des Limesmuseums Aalen* 57 (Stuttgart 2004) 79 Nr. 122.

Ein fundortloses Exemplar wird in London, British Museum, aufbewahrt⁵⁰. 1980 wurde ein weiteres im Kunsthandel angeboten⁵¹. Bei dem Fragment einer solchen Gruppe ohne Fundort in Köln⁵² könnte es sich um den Griff eines stehenden Messers handeln. Eine sehr qualitätvolle Symplegma-Darstellung mit Paar und Knaben aus Borg im Saarland⁵³ zeigt, daß dieses Motiv auch an stehenden Messern Verwendung fand⁵⁴. Leider verschollen ist der Griff eines stehenden Bronzemessers, das Mitte des 19. Jahrhunderts bei Arbeiten an der Trierer Basilika gefunden wurde. Die Zeichnung eines leider ebenfalls verlorenen Gipsabgusses überliefert das Inventar des Rheinischen Landesmuseums (Abb.)⁵⁵.



70 KLAPPMESSERGRIF IN FORM EINER SPARGELSPITZE

FO: Trier, Matthiasstraße 7-9 (2003).

L. 10,85 cm.

Patina: graubraun (ungereinigt).

Griff eines großen Klappmessers in Gestalt einer rundplastischen Spargelspitze. Die Darstellung der Pflanze ist ausgesprochen naturalistisch. Im unteren Bereich sind sogar die langen Stiele der nach oben weisenden Sprossen vom Stamm gelöst. Nur einer in der unteren Reihe ist abgebrochen. Die Nut für die eiserne Klappmesserschneide ist 8,4 cm lang. Erhalten blieben, leicht gegeneinander verschoben, die Löcher für die Achse, um die sich die Klinge drehte.

Photos: RE 2003,48/5.7.

⁵⁰ Frere (Anm. 47) 58 f. Taf. IIIe.

⁵¹ Antiquities. The property of the late D. E. Bower. Auktionskatalog, Christie, Manson & Woods, 27.02.1980 (London 1980) Nr. 42.

⁵² Franken (Anm. 6) 127 f. Nr. 164.

⁵³ J. Brück, Die Villa von Borg. In: Der Kreis Merzig-Wadern und die Mosel zwischen Nennig und Metz. Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland 24 (Stuttgart 1992) 118 Taf. 5b. – A. Miron (Hrsg.), Das Badegebäude der römischen Villa von Borg (Merzig 1997) 34 Abb. 19.

⁵⁴ Zur Form dieser Messer: St. Boucher, Les bronzes figurés antiques. Musée Denon, Chalon-sur-Saône (Lyon 1983) Nr. 42.

⁵⁵ RLM Trier, Inv. 18032; Zeichnung im Inventarbuch PM 4. – L. 7,7 cm.



71 MESSERGRIFF IN FORM EINER SPARGELSPITZE

FO: Zerf, Kreis Trier-Saarburg, Reichertsgewann (2002).

L. 6,75 cm.

Patina: grünlich grau, am unteren Ende Rest von Weichlot.

Etwas kleiner und gedrungener als der in der Trierer Saarstraße gefundene Messergriff gleicher Form (Nr. 70) ist dieses Exemplar aus Zerf. Wie bei jenem

ist auch hier die hohe Naturnähe der Darstellung mit im unteren Bereich freistehenden Sprossen bemerkenswert. Allerdings handelt es sich nicht um den Griff eines Klappmessers. Vielmehr war eine stehende Messerklinge in Einschnitte eingesetzt und festgelötet.

Photos: RE 2003,48/5.7.

Lit.: Jahresbericht 2001-2003 (in diesem Band).



72 MESSERGRIFF IN FORM EINER SPARGELSPITZE

FO: wohl Trier, Moselstraße 17, Cinemaxx (2002).

L. 6,1 cm.

Patina: graugrün, Kern schimmert an einigen Stellen goldfarben durch.

Durch die Kenntnis der beiden Spargelmesser aus Zerf (Nr. 71) und Trier, Saarstraße (Nr. 70), war die Identifizierung dieses Fragmentes möglich. Vorhanden ist hier das untere Ende mit Resten der frei-

stehenden Pflanzenteile. Nur einer dieser Stengel blieb vollständig erhalten. Die charakteristische Spargelspitze fehlt. Das untere Ende diente zur Aufnahme einer stehenden Messerklinge.

Photos: RE 2003,48/5.7.



Privatbesitz

Zu diesen drei Spargelmessern aus Trier und Umgebung sind einige Parallelen bekannt. Eine Spitze ohne bekannten Fundort befindet sich in Trier Privatbesitz (Abb.)⁵⁶. 1994 wurde der Griff eines stehenden Bronzemessers in Gestalt einer Spargelspitze aus der Mosel geborgen (Abb.)⁵⁷. Durch die Kenntnis der beschriebenen Neufunde war seine Identifizierung möglich.

Im Kastell Zugmantel⁵⁸ und in Rheinzaubern⁵⁹ wurden Exemplare gefunden. Drei Spargelgriffe von stehenden Messern ohne Fundort gehören zu den

⁵⁶ L. 3,4 cm.

⁵⁷ RLM Trier, EV 1994,116. – L. 8,35 cm. Patina: braun.

⁵⁸ A. Büttner, Bronzen vom Zugmantel. Saalburg-Jahrbuch 20, 1962, 63 Nr. ZM 4826 Taf. 8,12.

⁵⁹ Stupperich/Thomas (Anm. 32) 4 Nr. 78.



EV 1994,116.

Sammlungen des Römisch-Germanischen Museums in Köln⁶⁰. Eine Spargeldarstellung dieser Art wird im Spargelmuseum in Schrobenhausen (Bayern) aufbewahrt⁶¹. Zwei weitere Messer wurden 1997 von der Firma Majestic in Großostheim angeboten⁶². Allen gemeinsam sind die ungewöhnliche Größe und die gleichfalls ungewöhnliche naturalistische Wiedergabe. N. Franken schlägt zur Erklärung dieses Phänomens eine interessante Lösung vor: „So bleibt schließlich als einzige Möglichkeit, den Spargel selbst mit einem Gußmantel aus Ton zu verkleiden und beides solange zu brennen, bis sich der Spargel weitgehend aufgelöst hat, bevor man zuletzt die Form mit flüssiger Bronze ausgießt⁶³“. Diese Vorgehensweise erscheint mir bei derart dünnen organischen Objekten praktikabel. Sie bedarf der Überprüfung in der Praxis.

Diese Gruppe von mindestens drei Spargelmessern aus Trier und Umgebung schließen sich als weitere Zeugnisse des Spargelkonsums römischer Zeit zwei bleierne Warenetiketten aus Trier mit Graffiti, die die Ware (*asparagus*) und ihren Preis (1 Denar) nennen⁶⁴. Durch Plinius d. Ä. (nat. hist. 19,145) ist für Obergermanien sogar der Anbau von Spargel im 1. Jahrhundert n. Chr. bezeugt⁶⁵.



73 LAMPENGRIFF IN FORM EINES ENTENKOPFES

FO: Trier, Nikolaus-Koch-Platz, ehemaliges Firmengelände der Volksfreunddruckerei (2002).

H. ca. 6 cm.

Patina: graugrün und hellgrün, fleckig.

Aus einem vierteiligen schmalen Blätterkelch wächst der Hals einer Ente mit einem kugeligen Gegenstand im vorne leicht geöffneten Schnabel hervor. Die Öffnung zwischen dieser Frucht (?) und dem Schnabel ist kreisrund. Ein Loch von 2,5 mm Durchmesser befindet sich auf dem Scheitel des Kopfes. Unmittelbar unter dem Kopf des Vogels sitzen zwei

⁶⁰ Franken (Anm. 6) 167 f. Nr. 224-226.

⁶¹ Vgl. L. Schwinden, Asparagus – römischer Spargel: Ein neues Bleietikett mit Graffiti aus Trier. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 26 = Kurtrierisches Jahrbuch 34, 1994, 32*. – Für die Übersendung einer Abbildung danke ich Frau Freitag-Mair, Spargelmuseum Schrobenhausen.

⁶² Der Hinweis wird W. Knickrehm, Trier, verdankt.

⁶³ Franken (Anm. 6) 168.

⁶⁴ Schwinden (Anm. 61) 25*-32*. – L. Schwinden, Warenetiketten für Spargel. In: Geritz und entziffert (Anm. 49).

⁶⁵ Schwinden (Anm. 61) 28*.

kräftige Wülste. Ein dritter schließt den Blätterkelch unten ab. Nach unten zu beginnt an diesem Wulst ein zweiter Blätterkelch, aus dem die drei Laschen hervorstechen. Griffe dieser Art mit Tierköpfen gehören in der Regel zu Lampen mit langgestrecktem birnenförmigem Körper (Loeschcke Typ XX)⁶⁶. Diese Form war in der zweiten Hälfte des 1. und im 2. Jahrhundert sehr beliebt. In der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts wurde sie in Trierer Werkstätten auch in Ton nachgeahmt⁶⁷.

RE 2004,38/3.5.7.9.



74 DELPHIN VON LAMPENDECKEL

FO: Trier, Nikolaus-Koch-Platz, ehemaliges Firmengelände der Volksfreunddruckerei (2000).

L. 2,65 cm, H. 2,4 cm.

Patina: graubraun (ungereinigt).

Stilisiertes Delphin mit flachem Leib, der zum Maul hin spitz zuläuft. Ein Absatz zwischen Oberkörper und Kopf macht in diesem Fall die Identifizierung als Delphin wahrscheinlich. In Kopfhöhe sind Hinterleib und Schwanz nach oben geschwungen. Die breite Schwanzflosse steht leicht schräg nach hinten. Ihr breiter oberer Rand ist zackenförmig gebildet. Der Zapfen unter dem Leib diente zur Befestigung. Wie Parallelen zeigen, dienten kleine Fische oder Delphine in dieser Form als Handhaben an Scharnierdeckeln früher Kannen aus Bronzeblech⁶⁸.

Photos: RE 2001,21/25.28.



75 DELPHIN VON KANNENDECKEL

FO: Trier, Feldstraße, Krankenanstalt Mutterhaus der Borromäerinnen (2003).

H. 2,5 cm.

Patina: graugrün (ungereinigt).

Stilisiertes Delphin mit nach oben gebogenem, dreigeteiltem Schwanz und kräftigem Befestigungszapfen auf der Unterseite. Kleiner Absatz zwischen Oberkörper und Kopf. Wie das vorhergehende Exemplar (Nr. 75) diente auch dieses kleine Tier als Handhabe eines Kannendeckels.

Photo: RE 2004,5/9.

⁶⁶ Vgl. K. Goethert, Die römischen Lampen und Kerzenhalter aus Metall im Rheinischen Landesmuseum Trier. Trierer Zeitschrift 57, 1994, 322-324 (mit älterer Literatur). – K. Goethert, Römische Lampen und Leuchter. Auswahlkatalog des Rheinischen Landesmuseums Trier. Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier 14 (Trier 1997) 184 Nr. 140. – Vgl. die Zusammenstellung von Bronzelampen mit Entenkopf bei Franken (Anm. 6) 82 (mit älterer Literatur).

⁶⁷ K. Goethert, Die Tonlampen mit Pferdekopfgriff und die Lampen der Wetterau im Rheinischen Landesmuseum Trier. Trierer Zeitschrift 54, 1991, 217-232.

⁶⁸ Vgl. z. B. die kompletten Gefäßdeckel und Einzelexemplare aus Monreal: Menzel, Bonn (Anm. 19) 204 Nr. 565 Taf. 179; aus Augst, Oberwinterthur und Vidy: Kaufmann-Heinimann, Neufunde (Anm. 26) 167 Nr. 280 Taf. 113 (mit älterer Literatur); 168 f. Nr. 282-287 Taf. 113; Neuss: Menzel, Bonn (Anm. 19) 208 Nr. 579 Taf. 180. – Vgl. auch A. Koster, The bronze vessels 2. Acquisitions 1954-1996 (including vessels of pewter and iron). Description of the collections in the Rijksmuseum G. M. Kam at Nijmegen XIII (Nijmegen 1997) 36 Nr. 14.



76 HAHN VON EINEM DECKEL?

FO: Trier, Feldstraße, Krankenanstalt Mutterhaus der Borromäerinnen (2004).

H. 2,5 cm, L. 2,4 cm.

Patina: graugrün, fleckig.

Stilisierte Darstellung eines Hahnes. Der Kopf und der Schwanz sind recht flach gebildet. Hingegen hat der Körper mehr Volumen. Unter den nicht ausgearbeiteten Beinen des Vogels befindet sich eine kleine Spitze. Da sie nicht abgebrochen ist, kann es sich bei der kleinen Tierplastik nicht um die Bekrönung einer Haarnadel handeln. Vielleicht diente sie – ähnlich wie die vorhergehenden Exemplare – als Handhabe für den Deckel einer Lampe oder eines Gefäßes⁶⁹.

Photo: RE 2004,76/1.



77 ATTASCHE EINER BRONZEKANNE

FO: Trier, Saarbrücker Straße 20-24 (2004).

Br. 4,9 cm, H. noch 4,6 cm.

Patina: dunkelbraun, am Rand wenige grüne Flecken.

Durch den Henkelansatz über dem Kopf und die Voluten zu dessen Seiten gibt sich dieses kleine Relief als Attasche einer Bronzekanne zu erkennen. Das pausbackige Gesicht wird von Blättern umrahmt. Die bereits im Wachs angelegten Strukturen des Gesichtes und der Blätter wurden in Kaltarbeit überarbeitet.

Photos: RE 2004,98/27.29.31.

78 HENKELATTASCHE

FO: Bausendorf, Kreis Bernkastel-Wittlich, Auf Moret (2001).

H. 6,4 cm, Br. noch 4,5 cm.

Patina: grün (ungereinigt).

Henkelattasche mit pausbackigem Gesicht auf einem gezackten Blatt. Über dem Kopf sitzt die mitgegossene leicht ovale Öse für den beweglichen Henkel. Durch den langen

⁶⁹ Vgl. auch Kaufmann-Heinimann, Augst (Anm. 26) 139 Nr. 237 Taf. 148. – Kaufmann-Heinimann, Neufunde (Anm. 26) 62 f. Nr. 63 Taf. 55.



Gebrauch ist die Öse, in der der lose Henkel sich bewegte, schlüssellochförmig ausgeweitet. Die Oberfläche ist abgerieben. Aus der einfachen Grundform des Kopfes sind durch tiefe Kerben Haarpartien scharf voneinander und vom Gesicht abgegrenzt. Feinere Haarsträhnen waren durch dünne Linien in Kaltarbeit angegeben. Die Augensterne setzte man mit Punktpunzen. Eingestochen wurden die Mundwinkel und die Nasenlöcher. Auf dem in den Spitzen leicht beschädigten Blatt ist unterhalb des Kinns ein Dekor in Kaltarbeit zu erkennen.

Photos: RE 2002,43/15A.17A.

Lit.: Jahresbericht 2001-2003 (in diesem Band).

79 HENKELATTASCHE

FO: Vierherrenborn, Kreis Trier-Saarburg (2002).

H. 7,64 cm, Br. 4,7 cm.

Patina: dunkelgrün (ungereinigt).

Henkelattasche mit Darstellung eines Frauenkopfes auf einem gezackten Blatt mit ausgeprägter Spitze. Die seitlichen Seiten des Blattes sind bestoßen und teilweise weggebrochen. Die Henkelöse ist in Folge langer Nutzung oben ausgerissen. Der Kopf und diese Öse liegen in einer Ebene. Durch drei übereinanderliegende längliche Wülste wurden sie voneinander abgesetzt. Auf dem Blatt sind in Kaltarbeit radiale Linien angegeben.

Wie das vorhergehende Exemplar gehört diese Attasche zu einer Eimerform des 2.-3. Jahrhunderts⁷⁰. Zum Sammlungsbestand des Rheinischen Landesmuseums Trier gehören zwei Exemplare dieser Attaschenform⁷¹. Aus Bartringen (Luxemburg) stammt ein Neufund⁷².

Photos: RE 2002,84/16.18.

Lit.: Jahresbericht 2001-2003 (in diesem Band).

⁷⁰ Vgl. M. H. P. den Boesterd, *The bronze vessels. Descriptions of the collections in the Rijksmuseum G. M. Kam at Nijmegen V* (Nijmegen 1956) 46 f. Nr. 152. – S. Tassinari, *Vaisselle antique de bronze. Collections du Musée Départemental des Antiquités de Rouen* (Rouen 1995) 101; 119 Nr. 108 (mit älterer Literatur).

⁷¹ Menzel, *Trier* (Anm. 3) 101 f. Nr. 252-253 Taf. 75.

⁷² J. Krier, *Musée Info* 15, 2002, 32 Abb. 32.

**80 BECKENATTASCHE**

FO: Trier, Bruchhausenstraße (2002).

H. 5,6 cm, Br. 2,6 cm.

Patina: dunkelgrün, fleckig.

Die Attasche in Form eines stilisierten Vogels gehörte zu einem steilwandigen Bronzebecken der Form Eggers 79⁷³. In drei solchen am Beckenrand mit Hals und Kopf nach oben angelöteten Attaschen wurde je ein Ring zum Aufhängen des Beckens befestigt. Entstanden sind die Becken dieser Form wohl im ausgehenden 2. Jahrhundert n. Chr.⁷⁴.

Photos: RE 2002,119/32.34.

Nr. 79

**81 GERÄTEFUSS**

FO: Vierherrenborn, Kreis Trier-Saarburg (2003).

H. 2,55 cm, Br. noch 4,95 cm.

Patina grün.

Gefäß- oder Gerätefuß in Gestalt einer kräftigen Raubkatzentatze. Die Tatze setzt sich nach oben in einem trapezförmigen Mittelteil fort, an dessen beiden Seiten sich kleine Voluten einrollen. Aus den Zwickeln zwischen diesen beiden Elementen wachsen gleichfalls volutenförmig eingerollte Stengel

hervor. Der vom Betrachter aus rechte ist abgebrochen.

Photos: RE 2004,37/32.34.

Lit.: Jahresbericht 2001-2003 (in diesem Band).

⁷³ H.-J. Eggers, Der römische Import im freien Germanien (Hamburg 1951) 131 Typ 79 Taf. 8. – H.-J. Eggers, Römische Bronzegefäße in Britannien. Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz 13, 1966, 106 f. Nr. 41; 51 Abb. 58-59.

⁷⁴ R. Busch u. a., Römische Funde aus Ostniedersachsen (Braunschweig 1982) 43. – Kaufmann-Heinimann, Neufunde (Anm. 26) 158 Nr. 266 Taf. 103 (mit älterer Literatur). – Lebel/Boucher (Anm. 29) 104 Nr. 218.



82 GERÄTEFUSS

FO: Trier, Bruchhausenstraße (2002).

H. 2,5 cm, Dm. unten 2,3 cm, Dm. oben 1,7 cm.

Patina: graugrün

Fuß wohl eines Raubvogels mit vier Zehen und Krallen zwischen zwei runden Elementen. Die Angabe von Federn erfolgte in Kaltarbeit. Auf der Oberseite befindet sich etwas aus der Mitte nach hinten verschoben ein rundes Loch von ca. 3 mm Durchmesser mit Resten von Eisen. Teil eines Klappgestells?

Photos: RE 2002,119/32.34.



83 GERÄTEFUSS

FO: Trier, Feldstraße, Krankenanstalt Mutterhaus der Borromäerinnen (2004).

L. 4,1 cm.

Patina: dunkelbraun.

Raubtiertatze mit vier Zehen. Die Oberfläche der Bronze ist völlig wegkorrodiert. Das nach dem Ansatz zu schließen nach hinten und leicht schräg nach oben verlaufende Bein ist weggebrochen. Diese Stellung legt nahe, daß es sich bei dem Fragment um den Fuß eines Kandelabers handelte⁷⁵.

Photos: RE 2004,82/6.8.



84 GERÄTEFUSS

FO: Reinsfeld, Kreis Trier-Saarburg, Schleiderberg (2004).

Gr. L. 3,5 cm, H. 1,7 cm.

Patina: grau (ungereinigt).

Stilisierte Raubkatzenpranke von einem Gefäß oder Gerät. Direkt über den Zehen ist das Bein weggebrochen.

Photos: RE 2004,35/15.17.19.21.

85 AUFSATZ MIT ZWEI VOGELKÖPFEN

FO: Niederweis, Kreis Bitburg-Prüm, in der Trasse der Bundesstraße 257⁷⁶ (1974).

H. 15 cm; H. des Schaftes 9,6 cm.

Patina: dunkelbraun.

Über einem sich nach oben leicht verjüngenden sechskantigen hohlen Schaft (Innendurchmesser 1,8 cm) sitzen zwei nach außen blickende Entenköpfe. Ihre runden ungliederten Hälse gehen so ineinander über, daß sie über dem Schaft ein U bilden. Diese Partie ist glatt und unverziert. Erst in der oberen Krümmung der Hälse beginnt die

⁷⁵ Vgl. z. B.: Menzel, Bonn (Anm. 19) 106 Nr. 246a Abb. 1.⁷⁶ Zur Grabung: Jahresbericht 1965-1969. Trierer Zeitschrift 33, 1970, 266 f.



M. 1:2

Angabe der Federn durch schuppenartig angeordnete halbrunde Linien mit einem ovalen Mittelpunkt. Die Pupillen liegen in spitzovalen Augenhöhlen. Mittels einer Punktunze wurden die Augensterne gesetzt. An den Rändern der kräftigen breiten Schnäbel sind Zahnreihen angegeben.

Einige Beschädigungen und Kerben dürften als Gebrauchsspuren anzusprechen sein. Um eine Abscheuerung handelt es sich bei der Beschädigung an dem flachen doppelkonischen Element zwischen zwei dünnen Wülsten unterhalb der Tiere. Vielleicht handelt es sich bei diesem Bronzeobjekt um den Aufsatz eines Joches.

Photo: RD 1974,31.



86 HAARNADELKOPF, HUND

FO: Trier, Nikolaus-Koch-Platz, ehemaliges Firmengelände der Volksfreunddruckerei (2002).

H. 2,8 cm, L. 2,65 cm.

Ungereinigt.

Zum Sprung ansetzender Hund über dreiteiligem Blattkelch. Seine Schnauze ist spitz. Er trägt ein kräftiges Halsband. Hinter diesem Halsband liegt

ein durch kräftige Kerben gegliederter Fellkranz. Der Schwanz des Tieres ist zunächst nach oben geführt und liegt mit der Spitze auf der linken Flanke auf. Trotz der Verkantung ist die Öffnung zwischen Hinter- und Vorderbeinen zu erkennen. Ein eng verwandtes Exemplar wurde 1999 in der Trierer Moselstraße gefunden⁷⁷. Zur selben Gruppe von Haarnadelköpfen mit kleinen Tierdarstellungen gehören auch die beiden folgenden Neufunde (Nr. 87-88).

Photos: RE: 2002,31/35A.34A.36A.



87 HAARNADELKOPF, EICHHÖRNCHEN?

FO: Trier, Nikolaus-Koch-Platz, ehemaliges Firmengelände der Volksfreunddruckerei (2002).

H. 2,65 cm, L. 1,8 cm.

Ungereinigt.

Über einer kleinen langrechteckigen Platte hockt ein Tier mit dicht am Körper nach oben bis zu den

Ohren geführtem Schwanz. Wahrscheinlich handelt es sich um ein Eichhörnchen⁷⁸. Im ungereinigten Zustand lassen sich nur wenige Details ausmachen. Durch Kerben sind

⁷⁷ Faust, Bronzen II (Anm. 1) 301 Nr. 59; vgl. auch 300 f. Nr. 56-58. – Faust, Bronzen I (Anm. 1) 307 Nr. 35. – Menzel, Bonn (Anm. 19) 147 Nr. 389 Taf. 134. – Kohlert-Németh (Anm. 20) 88 Nr. 51. – Franken (Anm. 6) 118 Nr. 144 (mit älterer Literatur).

⁷⁸ Zum Motiv: Wilhelm (Anm. 21) 24 Nr. 100.

auf dem Schwanz und der besser erhaltenen linken Körperseite Fellhaare angedeutet. Zwischen den Beinen sowie zwischen der Schwanzspitze und den Ohren befinden sich gebohrte (?) runde Löcher. Der Übergang zur Nadel ist etwa 1,1 cm lang. An dieser Partie findet sich Eisenrost. Ein Blätterkelch, wie beim Haarnadelkopf in Gestalt eines Hundes (Nr. 86), ist nicht vorhanden.

Photos: RE 2002,31/34A.35A.36A.



88 HAARNADELKOPF, PANTHER

FO: Trier, Feldstraße, Krankenanstalt Mutterhaus der Borromäerinnen (2003).

Br. 2,7 cm, H. 3,1 cm.

Patina: graugrün, stellenweise rot.

Qualitätvolles Exemplar eines Haarnadelkopfes in Gestalt eines Panthers. Das kleine Tier steht auf einer langrechteckigen, am Rand gekerbten Platte.

Unmittelbar unter dieser schließt eine etwas kleinere mit gleicher Verzierung an. Darunter folgt eine im Querschnitt rechteckige Partie, deren untere Hälfte sich vorne und hinten nach unten zu verschmälert. Die kleine rechteckige Platte darunter ist ebenfalls am Rand gekerbt. In ihrem Bereich und der glatten Partie darunter sitzt die in Resten erhaltene eiserne Nadel.

Das kleine Tier steht mit dem rechten Vorderbein und dem rechten Hinterbein auf einer Art Fels. Der auffallend große Kopf ist leicht zur rechten Seite hin gewendet. Die Pupillen sind durch Linien umrissen, die Augensterne mit Punktpunzen gesetzt. Kleine Kreispunzen mit Mittelpunkt geben – zoologisch nicht richtig – Fellflecken an. In Kaltarbeit ist Haar am Kopf, an den Ohren und den Beinen angegeben. Auf dem Oberkopf ist das Haar mittelgescheitelt.

Photos: RE 2003,31/2.4.



89 HAARNADELKOPF, HAND

FO: Trier, Saarstraße (2001).

L. 2,8 cm.

Haarnadelkopf in Gestalt einer Hand mit extrem langen Fingern. Daumen und Zeigefinger halten eine Kugel. Die drei anderen Finger sind auf der flachen Bronze nur durch Rillen abgetrennt. Schematisch wurden mit schrägen Linien auch die Gelenke angegeben.

Der Übergang zur Nadel ist im Querschnitt rund, mit wulstigem Abschluß an beiden Seiten. Vergleichbar stark stilisiert und ähnlich in der Plastizität sind eine Haarnadel, die 1902 in der Trierer Neustraße gefunden wurde, und ein Exemplar aus Augst⁷⁹.

Photos: RE 2002,35/34A.36A.

⁷⁹ RLM Trier, Inv. ST 5288/1. – Kaufmann-Heinimann, Augst (Anm. 26) 141 Nr. 244 Taf. 149. – Vgl. auch die Zusammenstellung bei Franken (Anm. 6) 117.



90 FIBEL, STEHENDER MANN/PRIAPUS?

FO: Trier, Viehmarkt (nach 1987).

L. 3,55 cm.

Patina: dunkelbraun, stellenweise liegt der Kern frei.

Backenscharnierfibel in Gestalt eines nackten Mannes. Der Mann steht mit fest geschlossenen Beinen und etwas zurückgelehntem Oberkörper. Sein eckiger Kopf mit einem kurzen Bart ist leicht gesenkt. Die linke Hand liegt auf der linken Hüfte, die rechte auf dem

Unterbauch. Es scheint, als würde sie das erigierte Glied umfassen. Der Gott Priapus könnte gemeint sein⁸⁰. Ungewöhnlich ist der Verschlussapparat: Im Genick des Mannes setzt eine maximal 6 mm lange, durch zwei Rillen quer gegliederte Lasche an. An ihrem Ende sitzt das Backenscharnier mit einem kleinen Teil der Nadel. Die Scharnierachse endet an beiden Seiten in kugeligen Elementen. Vom Nadelhalter blieb der Ansatz erhalten. Er beginnt unmittelbar über den Füßen und endet dicht unterhalb des Gesäßes.

Photos: RE 2003,50/14.16.18.20.



91 FIBEL, PANTHERIN

FO: Trier, Nikolaus-Koch-Platz, ehemaliges Firmengelände der Volksfreunddruckerei (2002).

L. noch 3,4 cm.

Patina: braun.

Backenscharnierfibel in Gestalt einer stilisierten Pantherin mit gerader Rückenlinie. Der Verschlussapparat wurde getrennt angefertigt. Die Nadelrast fehlt ganz. Nur im Ansatz am Scharnier blieb die Nadel erhalten. Das Tier ist in einer Bewegung nach rechts dargestellt. Sein fast fratzenhaft wiedergegebener Kopf ist dabei aus der Ebene des auf der Rückseite völlig flachen

und nur vorne plastischen Leibes stark nach rechts gewendet. Das zurückgesetzte linke Vorderbein blieb komplett, das vorgestreckte rechte nur im Ansatz erhalten. Die beiden Hinterläufe verschmelzen zu einem Bein. Bis auf die Wurzel und die mit dem Kniegelenk des Hinterbeines verbundene Spitze ging der Tierschwanz verloren.

Durch Kugeln aus durchscheinendem hellblauem Glas sind die Augen angegeben. Der Leib ist mit runden Emailleinlagen verziert. Die auf dem Oberschenkel sind rot um einen grünen Mittelpunkt, die auf Bauch und Brust hell- und dunkelgrün. Aus Luxemburg⁸¹ und aus Bliesbrück⁸² stammen Parallelen zu dieser Tierfibel.

Photos: RE 2004,38/3.5.7.9.

⁸⁰ Vgl. zum Motiv die Darstellung des Priapus auf einer Lampe aus Trier, Paulinstraße: RLM Trier, Inv. 3539. – K. Goethert-Polaschek, Katalog der römischen Lampen des Rheinischen Landesmuseums Trier. Bildlampen und Sonderformen. Trierer Grabungen und Forschungen XV (Mainz 1985) 57 Nr. 190 Taf. 24; 201 Motiv 30.

⁸¹ Wilhelm (Anm. 21) Nr. 154. – Vgl. auch das Exemplar gleicher Grundform aber mit anderer Pfotenbildung aus Vindonissa: D. Planck, Eine interessante römische Fibel aus Rottweil. Archäologisches Korrespondenzblatt 2, 1972, 197-200 Abb. 2; ferner die Fibel aus Wurmlingen: M. Reuter, Die römisch-frühvölkerwanderungszeitliche Siedlung von Wurmlingen, Kreis Tuttingen. Materialhefte zur Archäologie in Baden-Württemberg 71 (Stuttgart 2003) 85-90 Abb. 40; 179-180 Taf. 12 (mit Zusammenstellung der Gruppe). Der Hinweis wird P. Henrich, Köln, verdankt.

⁸² Animaux domestiques, animaux sacrés. Les relations homme-animal à l'époque gallo-romaine dans l'espace Meuse-Moselle (Thionville 2004) 48.



92 FIBEL, PANTHERIN MIT REITER

FO: Gerolstein, Kreis Daun, Papenkaul (1983).

Patina: dunkelbraun.

(Keine Autopsie).

Als Produkt derselben Werkstatt wie die vorhergehende Fibel aus Trier, Nikolaus-Koch-Platz (Nr. 91), ist dieses fast völlig intakte Exemplar anzusehen. Die Stellung des Kopfes, der Beine und des Schwanzes der Pantherin sowie die Form der Pfoten sind identisch. Drei Reihen von runden Emailfeldern bedecken die Körperseite des Tieres. Je fünf fast vollständig erhaltene Einlagen am Bauch und am Rücken sind rot. Versetzt zwischen diesen bei-

den Reihen finden drei Felder mit grünem Email Platz. Glaskügelchen in den Augen fehlen. Um den Hals liegt ein im Querschnitt halbrundes Halsband, ein Attribut, das dem vorhergehenden Exemplar fehlt.

Die Besonderheit dieser Fibel besteht in der völlig unorganisch rechtwinklig zum Tierleib angebrachten Figur eines kleinen nackten Reiters. Ausgeführt ist nur der recht flache Oberkörper mit den (zügelführend?) frei vor die Brust gehaltenen Armen und der runde, im Verhältnis zum Körper sehr große Kopf. Es hat den Anschein, als würde der Reiter aus der Körperseite der Pantherin herauswachsen.

Auch zu dieser ungewöhnlichen Fibel wurde im benachbarten Luxemburg eine Parallele gefunden⁸³. Ein Fund aus Rottweil liefert für die Gruppe eine Datierung in die 1. Hälfte oder um die Mitte des 2. Jahrhunderts⁸⁴.

Lit.: Jahresbericht 1981-1983. Trierer Zeitschrift 50, 1987, 401 Abb. 24.



93 FIBEL IN FORM EINES DOPPELJOCHES

FO: Trier, Hopfengarten (1984).

L. 3,3 cm, H. 1,9 cm.

Patina: dunkelgrün.

Der Vergleich mit Reliefdarstellungen ermöglicht die Deutung des seltenen Motives dieser Backenscharnierfibel. Es handelt sich um die sehr realistische Miniaturdarstellung eines Doppeljoches der am Maultiergespann auf dem Grabmal des L. Securius aus Neumagen überlieferten Form (Abb.)⁸⁵: Mit

den beiden Rundungen lag das Joch auf dem Nacken der Zugtiere. Über diesen Partien befinden sich zwei dreieckige Spitzen mit einem großen Ring zur Befestigung der Zügel.

⁸³ Wilhelm (Anm. 21) 36b Nr. 146. – Weitere Parallelen zitiert bei E. Riha, Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst. Forschungen in Augst 3 (Augst 1979) 201 Nr. 1728 Taf. 67.

⁸⁴ Planck (Anm. 81) 200.

⁸⁵ W. v. Massow, Die Grabmäler von Neumagen. Römische Grabmäler des Mosellandes und der angrenzenden Gebiete 2 (Berlin 1932) 142 f. Nr. 181 Abb. 91 Taf. 24. – F. Zinn, Untersuchungen zu Wagenfahrtdarstellungen auf provinzialrömischen Grabdenkmälern. Kölner Jahrbuch 34, 2001, 203 Abb. 44; 224 f. Nr. GB 22. – Vgl. auch die Darstellung auf einem Relief aus Senon: Behrens (Anm. 31) 58 Abb. 7 (dort die Hinweise auf weitere Parallelen) und die Rekonstruktionszeichnung bei A. Radnóti, Ein Jochbeschlag der römischen Kaiserzeit. Saalburg Jahrbuch 19, 1961, 31 Abb. 13. – Zum römischen Joch allgemein: G. Raepsaet, Attelages et techniques de transport dans le monde gréco-romain (Brüssel 2002) 236-254 und passim.

Die äußeren Jochenden sind bei der Fibel nach oben geschwungen. Hier waren bei den realen Parallelen die Brustkummerte eingehängt. In der Mitte erhebt sich bei der Fibel ein querstehender Ring. Darüber sitzt ein sich nach oben etwas verbreiterndes Näpfchen mit ehemals weißer (?) Emailfüllung und ursprünglich sechs schwarzen Kügelchen (drei komplett, zwei in Resten erhalten). Die Ränder dieser Jochfibel sind fein gekerbt.

Die Datierung des Neumagener Reliefs mit der Darstellung einer Alltagsszene um 185 n. Chr.⁸⁶ belegt die Verwendung des Doppeljoches der beschriebenen Form in unserem Gebiet für diese Zeit.

Einige enge Parallelen zu dieser Doppeljochfibel sind bekannt⁸⁷. Weitere Bronzefibeln stellen ein Joch vergleichbarer Form für ein Zugtier dar (vgl. Nr. 94).

Photos: RE 1996,118/28.30.



Inv. 10031 vom Grabmal des L. Securius, Fundort: Neumagen



94 FIBEL IN FORMEINES JOCHES

FO: Trier, Hopfengarten (1984).

L. 3,55 cm, H. 1,8 cm.

Patina: dunkelbraun.

Von derselben Fundstelle wie die Doppeljochfibel (Nr. 93) stammt auch eine Fibel mit der Darstellung des Joches für ein einzelnes Zugtier. Bis auf die fehlende Nadel und die beschädigte Nadelrast ist die Fibel komplett erhalten. Über der Auflage für den Nacken sitzt ein nach oben hin spitz zulaufendes,

an den Rändern gekerbttes Element mit einer Ringöse auf der Spitze. Nach beiden Seiten hin setzt sich das Joch fort und endet in einem Element in Form von stehenden Rechtecken mit einer gerundeten Ecke am äußeren Ende unten. Über beiden inneren Schenkeln sitzt – nur wenig niedriger als über dem Mitteldreieck – je eine Ringöse. Die im Vergleich zur Grundplatte sehr gleichmäßigen Öffnungen der drei Ösen sind gebohrt. Auch zu dieser Fibelform wurden Vergleichsstücke gefunden⁸⁸. Ein hölzernes Joch vergleichbarer Form von 64,6 cm Länge stammt aus einem Brunnen im Vicus von Portus-Pforzheim⁸⁹.

Photos: RE 2000,113/7.9.

⁸⁶ B. Numrich, Die Architektur der römischen Grabdenkmäler aus Neumagen. Beiträge zur Chronologie und Typologie. Trierer Zeitschrift, Beiheft 22 (Trier 1997) 133 und passim.

⁸⁷ G. Coulon/I. Fauduet, Contribution à l'étude des fibules gallo-romaines: Les fibules en forme de joug. Revue archéologique du centre de la France 29, 1990, 177-182.

⁸⁸ Behrens (Anm. 31) 59 Abb. 6. – E. Riha, Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst. Die Neufunde seit 1975 (Augst 1994) 170 Nr. 2899 Taf. 45. – L. Lepage, Il était une fois ... en Haute-Marne. Les Gallo-Romains (Saint-Dizier 1994) 72 Abb. 75.

⁸⁹ K. Kortüm, Portus-Pforzheim (Sigmaringen 1995) 247-254 Taf. 48-51 (mit älterer Literatur).



95 FINGERRING

FO: Trier, Feldstraße, Krankenanstalt Mutterhaus der Borromäerinnen (2002).

Dm. außen 1,7 bis 1,9 cm, Dm. innen 1,45 bis 1,6 cm.

Patina: dunkelgrün.

Fingerring mit mitgegossener Ringplatte. Die quadratische Platte ist am Rand gekerbt. Eine kräftig eingetiefte Linie rahmt das Mittelbild. Bei der stark stilisierten Darstellung könnte es sich um ein Tier handeln.

Photos: RE 2003,28/12.14.



96 FINGERRING

FO: Trier, Feldstraße, Krankenanstalt Mutterhaus der Borromäerinnen (2003).

Dm. 1,3 cm.

Patina: grau.

Oberteil eines bronzenen Ringes mit mitgegossener kreisrunder Platte. Auf der Platte sind in Reifrichtung zwei extrem stilisierte, frontal zum Betrachter nebeneinander stehende Männchen vertieft angegeben.

Photos: RE 2004,5/19.21.



M. 2:1

97 FINGERRING AUSSILBER, ZWEIFRAGMENTE

Fo: Serrig, Kreis Trier- Saarburg, Neunhäuser Wald, „Schossert“ (2000).

L. 1,15 cm, H. max. 0,62 cm (Fragment mit Ringplatte). – L. 0,7 cm, H. 0,5 cm (Fragment vom Reif).

Von einem silbernen Fingerring blieben die Ringplatte mit einem kleinen Stück des anschließenden mitgegossenen Reifes sowie ein einzelnes kleines Stück des Reifes erhalten. Die negativ verzierte Ringplatte mißt 6,5 x 6,5 mm und ist 2 mm dick. Dargestellt ist eine nach links gerichtete männliche Büste mit Gewand und mit schräg nach oben geführtem rechtem Arm. Über der Hand befindet sich eine Taube. Vielleicht handelt es sich um eine frühchristliche Darstellung des Noah, der – ähnlich wie auf dem Noah-Sarkophag aus Trier, St. Matthias, – die zurückkehrende Taube begrüßt⁹⁰. Ein Ölweig ist im Schnabel der Taube allerdings nicht zu erkennen.

Photo: RE 2001,21/34.

Lit.: Jahresbericht 2000. Trierer Zeitschrift 65, 2002, 308 f. Abb. 19.



M. 2:1



98 FINGERRING

FO: Trier, wohl St. Maximin (1979).

Äußerer Dm. 20-23 mm, innerer Dm. 1,85 bis 1,9 cm

Patina: dunkelbraun.

⁹⁰ Vgl. L. Schwinden in: Trier - Kaiserresidenz und Bischofssitz. Ausstellungskatalog, RLM Trier (Mainz 1984) 209 f. Nr. 96.

Bronzering mit annähernd runder mitgegossener Ringplatte (Dm. 9,5 bis 10,5 mm). Die stilisierte figürliche Darstellung geht bis zum Rand der ungerahmten Platte. Eingetieft wiedergegeben ist ein Tier mit mächtigem geschwungenem Geweih, auf recht dünnen geraden Beinen nach links über einer geraden Standlinie. Senkrecht vor dem Tier ist eine Schlange dargestellt. Sie reicht bis dicht unter das Kinn des großen Tieres. Eine wohl als Baum zu deutende Struktur füllt den knappen Raum hinter letzterem.

Photos: RE 2004,34/27.29.



99 ANHÄNGER, EBERKOPF

FO: Kirf, Kreis Trier-Saarburg (2004).

L. 2,9 cm, H. 1,55 cm.

Patina: graugrün (ungereinigt).

Der stilisierte, wenig detaillierte Kopf eines Ebers endet unten abgeflacht. Zur Materialersparnis wurde er hohl gearbeitet. Seine Schnauze ist plastisch abgesetzt. In Kaltarbeit wurden die Augen angege-

ben. Hinter den Ohren sitzt über die ganze Höhe des Tierkopfes senkrecht eine halbrunde Lasche mit einem runden Loch (Dm. 3 mm). An der schwächsten Stelle ist diese Lasche eingerissen. Die Enden wurden durch Übereinanderschieben wieder geschlossen. Wenn man den Eberkopf an diesem Loch aufhängt, so zeigt seine Schnauze nach unten.

Photos: RE 2004,104/7.9.11.



100 PHALLUSANHÄNGER

FO: Trier, Barbarauer, Ecke Südallee (1991).

H. 3,7 cm, ohne Öse 2,5 cm.

Patina: dunkelbraun.

Anhänger mit großer querstehender Öse. Die Partie aus Schamhaarregion und Hoden ist flach und nur im Bereich der Hoden auf der Rückseite leicht konkav gebildet. Das Schamhaar wurde durch eine tiefe waagerechte Linie und feinere, annähernd senkrecht verlaufende Linien angegeben. Der kantige Penis ist dreieckig mit gerundeter Oberseite.

Photos: RE 2004,106/15.17.



101 PHALLUSANHÄNGER

FO: Trier, Aushub aus dem Stadtgebiet (1990er Jahre).

Br. noch 2,8 cm, H. noch 3,0 cm.

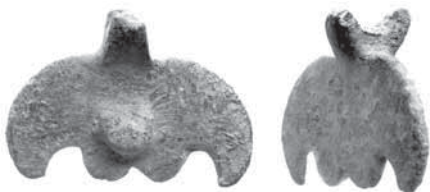
Patina: graubraun (ungereinigt).

Unter einer als Dreieck gebildeten großen flachen Schamhaarpartie sitzen die auf der Rückseite konkav gebildeten Hoden, über denen der schräg nach unten gerichtete Penis hervorsticht. Durch halbmondförmige Punzen ist die Behaarung angege-

ben. Den oberen Rand bildet eine schmale, plastisch abgesetzte Leiste, in deren Mitte der Rest einer querstehenden Öse zum Aufhängen erhalten blieb. Die vom Betrachter aus rechte Ecke des Schamdreieckes fehlt.

In Größe, Form und Bildung des Schamhaares dem Amulett aus Trier eng verwandt ist ein Stück aus Augst im dortigen Museum⁹¹.

Photos: RE 2003,69/11.13.



102 PHALLUSANHÄNGER

FO: Trier, Aushub aus dem Stadtgebiet (1990er Jahre).

Br. 3,25 cm, H. noch 2,3 cm.

Patina: graubraun (ungereinigt).

Phallisches Amulett mit einer halbmondförmigen Grundplatte, mit der zusammen die Hoden in einem Stück gegossen sind. Der Penis bis auf den Ansatz abgebrochen, ebenso die quer zur Platte angeordnete große Aufhängöse am oberen Rand. Durch von der Peniswurzel nach außen gehende Linien ist Schambehaarung angedeutet⁹².

Photos: RE 2003,69/7.9.



103 PHALLUSANHÄNGER

FO: Sirzenich, Kreis Trier-Saarburg, Klingelfeld (2003).

Br. 2,1 cm, H. noch 1,6 cm.

Patina: dunkelgraubraun.

Beschädigter und stark abgeriebener Phallusanhänger auf kleiner, ursprünglich halbmondförmiger Platte derselben Form wie beim Exemplar aus Trier (Nr. 102). Die vom Betrachter aus linke Ecke der Lunula ist abgebrochen. Nur noch im Ansatz blieben die querstehende mitgegossene Aufhängöse und der erigierte Phallus erhalten.

Photos: RE 2004,34/35; RE 2004,35/01.



104 PHALLUSANHÄNGER

FO: Trier, Feldstraße, Krankenanstalt Mutterhaus der Borromäerinnen (2003).

L. 3,0 cm.

Patina: dunkelbraun (ungereinigt).

Erigierter Penis mit kleinen Hoden. Seine eigentümlich geformte, spitz nach oben weisende Eichel läßt an einen Tierpenis denken. Die in Längsrichtung angeordnete mitgegossene Aufhängöse hat 1,05 cm äußeren und 6,8 mm inneren Durchmesser (mit kreisrundem Loch).

Photo: RE 2003,69/15.17.

⁹¹ Kaufmann-Heinimann, Augst (Anm. 26) 162 Nr. 292 Taf. 179 (vgl. auch 162 Nr. 293 Taf. 179).

⁹² Vgl. zu Amuletten dieser Form Faust, Bronzen II (Anm. 1) 304 Nr. 66 Anm. 116 (mit älterer Literatur).

**105 PHALLUSANHÄNGER.**

FO: Trier, Feldstraße, Krankenanstalt Mutterhaus der Borromäerinnen (2002).

L. 5,35 cm, H. am Aufhänger 2,3 cm, Br. 2,7 cm.

Patina: rötlichbraun und dunkelgrün.

Der Anhänger besteht aus einem kleinen und einem etwas größeren stilisierten Phallus, die in der Mitte leicht nach unten gebogen ineinander übergehen. An beiden ist die Eichel durch zwei Linien abgesetzt. Die kugeligen Hoden – nur ein Paar gehört zu beiden Phalli – sitzen an den Seiten des runden Schaftes, unmittelbar unter der großen mitgegossenen Öse zum Aufhängen, die in Längsrichtung des Amulettes angeordnet ist. Zur Form ver-

gleiche die Exemplare aus dem Lager Straubing⁹³.

Photos: RE 2003,28/6.8.10.

**106 PHALLUSNIET**

FO: Trier, Aushub aus dem Stadtgebiet.

H. noch 1,65 cm, Br. noch 1,08 cm.

Patina: graugrün (ungereinigt).

Ziernet in Gestalt einer kleinen Phallusdarstellung. Der schräg nach unten zeigende Penis sitzt am Übergang von den flach wiedergegebenen Hoden zur leicht plastisch gestalteten Schamhaarpattie. Auf der Rückseite der Peniswurzel setzt der sich am Ende kaum verbreiternde Stift an. Der vom Beschauer aus rechte obere Rand ist weggebrochen.

Photos: RE 2003,69/11.13.

**107 PHALLUSBESCHLAG**

FO: Möhn, Kreis Trier-Saarburg, Tempelbezirk (1986).

L. 3,85 cm mit Öse, ohne 3,0 cm.

Patina: graubraun, fleckig.

Etwa in der Mitte der glatten Unterseite eines geraden Beschlages in Phallusform sitzt eine Niete mit großem, annähernd quadratischem Gegenknopf. An

den Hoden setzt hinten eine leicht trapezförmige Öse an, durch welche ein Lederriemen geführt gewesen sein wird.

Photos: RE 2004,106/15.17.

⁹³ J. Oldenstein, Zur Ausrüstung römischer Auxiliareinheiten. Studien zu Beschlägen und Zierat an der Ausrüstung der römischen Auxiliareinheiten des obergermanisch-raetischen Limesgebietes aus dem zweiten und dritten Jahrhundert n. Chr. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 57, 1976, 158-160; 253 Nr. 406 f. Taf. 42.



108 PHALLUSBESCHLAG

FO: Altrich, Kreis Bernkastel-Wittlich (2002).

L. noch 3,85 cm.

Patina: dunkelgrau.

Phallischer Beschlag derselben Form wie das vorhergehende Exemplar aus Möhn (Nr. 107). Die Öse am hinteren Ende ist beschädigt. Auch hier befindet sich etwa in der Mitte der flachen Unterseite ein Stift mit Gegenknopf. Dieser ist eigentümlich fußförmig ausgebildet.

det sich etwa in der Mitte der flachen Unterseite ein Stift mit Gegenknopf. Dieser ist eigentümlich fußförmig ausgebildet.

Photos: RE 2002,85/06.8.

Lit.: Jahresbericht 2001-2003 (in diesem Band).



109 PHALLUSBESCHLAG

FO: Trier, Feldstraße, Krankenhaus Mutterhaus der Borromäerinnen (2003).

L. 2,1 cm.

Patina: graubraun (ungereinigt).

Aus einer annähernd ovalen Grundplatte wächst fast waagrecht ein kurzer kräftiger Phallus mit kleinen Hoden und einem Tröpfchen an der Spitze hervor. Seiner Befestigung diente ein ca. 3 mm langer mitgegossener Zapfen. Eine enge Parallele befindet sich in Nijmegen⁹⁴.

Photos: RE 2004,5/13.15.17.



110 RELIEFFRAGMENT

FO: Trier, Saarstraße 28 (2004).

Gr. L. 4,7 cm.

Patina: grün.

Fragment eines dünnen, aber trotzdem eindeutig gegossenen Bronzereliefs. Erhalten blieb der vom Beschauer aus untere rechte Teil des wohl ehemals runden Reliefs mit einem zur Seite gestreckten nackten linken Fuß. Dieser Fuß steht auf einer vorstehenden Partie, die vielleicht Gelände andeuten soll. Die rechteckige Struktur daneben läßt sich nicht deuten.

Photos: RE 2004,37/15.17.



111 INSCRIFTFRAGMENT

FO: Bausendorf, Kreis Bernkastel-Wittlich, Auf Moret (2001).

Gr. H. 3,4 cm, Gr. Br. 6,6 cm, D. knapp 2 mm.

⁹⁴ A. N. Zadoks-Josephus Jitta/W. J. T. Peters/A. M. Witteveen, The figural bronzes. Description of the collections in the Rijksmuseum G. M. Kam at Nijmegen VII (Nijmegen 1973) 60 Nr. 103.

An allen Seiten gebrochene Bronzeplatte mit Resten einer Inschrift, vielleicht [...]PIM[...]. Alle Buchstaben sind beschädigt. Auf der Rückseite Pinselspuren vom Wachsaufrag.
Photos: RE 2002,43/15A.17A.

Lit.: Jahresbericht 2001-2003 (in diesem Band).



112 BRONZEAUFSATZ MIT TIERKÖPFEN

FO: Trier, Feldstraße, Krankenanstalt Mutterhaus der Borromäerinnen (2003).

H. 2,9 cm; Br. 6,3 cm.

Patina: graugrün.

An einem hohlen, längs profilierten Mittelteil von 1,9 cm Höhe und 1,3 cm Durchmesser sitzen an zwei Seiten stark gebogene Tierköpfe mit langem Hals. Einer ist mit dem Mittelteil zusammen gegossen. Es handelt sich um die stilisierte Darstellung eines Panthers mit eingepunzten Punkten auf Hals und Wangen. Das Motiv entspricht der Darstellung an spätantiken, in Kerbschnitt verzierten Gürtelgarnituren. Vom höchsten Punkt des geschwungenen Halses leicht nach innen hin versetzt befindet sich eine durch langen Gebrauch dünn gewordene Partie. Die Gegenseite war – wie der erhaltene

Ansatz am Mittelteil zeigt – ursprünglich annähernd symmetrisch gebildet. Sie mußte aber repariert werden, nachdem der Hals des Tieres durch die Benutzung durchgeschuert war. Am verbliebenen Stumpf wurde nun mit einer Niete ein anderer stilisierter Tierkopf befestigt. Sein gebogener Hals ist etwas dünner. Durch eine große halbkugelige Punze sind seine Augen angegeben. Kleinere Punzen zieren den Hals. Auf einer Halsseite blieben Reste von Verzinnung erhalten. Aussagen zur Funktion dieses Geräteteiles sind mir nicht möglich.

Photos: RE 2003,32/18.20.

Fundortregister

I Faust, Bronzen I. Trierer Zeitschrift 57, 1994, 283-313.

II Faust, Bronzen II. Trierer Zeitschrift 63, 2000, 263-306.

III Faust, Bronzen III. Trierer Zeitschrift 67/68, 2004/05 (in diesem Band).

Altrich, Kreis Bernkastel-Wittlich **III** 29, 60, 69, 108

Bausendorf, Kreis Bernkastel-Wittlich **II** 27; **III** 42, 43, 78, 111

Bitburg, Kreis Bitburg-Prüm **II** 7, 38

Dhronecken, Kreis Bernkastel-Wittlich **II** 3

Edingen, Kreis Trier-Saarburg **I** 31

Fusenich, Kreis Trier-Saarburg **III** 61

Gerolstein, Kreis Daun **II** 22; **III** 92

Gusenburg, Kreis Trier-Saarburg **I** 17; **II** 4

Gusterath, Kreis Trier-Saarburg **I** 42

Helfant, Kreis Trier-Saarburg **III** 49

Hetzerath, Kreis Bernkastel-Wittlich **III** 32

Hinzenburg, Kreis Trier-Saarburg **I** 6

Hontheim, Kreis Bernkastel-Wittlich **I** 5

Kasel, Kreis Trier-Saarburg **III** 13

Kirf-Beuren, Kreis Trier-Saarburg **III** 47, 99

Köllig, Kreis Trier-Saarburg **II** 53

Konz, Kreis Trier-Saarburg **I** 11

- Longuich, Kreis Trier-Saarburg **III** 59
 Mannebach, Kreis Trier-Saarburg **II** 61
 Mehring, Kreis Trier-Saarburg **III** 18
 Möhn, Kreis Trier-Saarburg **III** 107
 Morscheid, Kreis Trier-Saarburg **I** 27
 Niederweis, Kreis Bitburg-Prüm **III** 85
 Onsdorf, Kreis Trier-Saarburg **III** 39, 48
 Peffingen, Kreis Bitburg-Prüm **I** 29
 Pohlbach, Kreis Bernkastel-Wittlich **III** 3
 Reinsfeld, Kreis Trier-Saarburg **III** 2, 38, 84
 Rivenich, Kreis Bernkastel-Wittlich **II** 34
 Serrig, Kreis Trier-Saarburg **III** 97
 Sirzenich, Kreis Trier-Saarburg **III** 35, 103
 Taben-Rodt, Kreis Trier-Saarburg **III** 64
 Tawern, Kreis Trier-Saarburg **II** 10, 32
 Trier **II** 1, 5, 12, 13, 16, 23, 40, 43, 55, 57; **III** 101, 102, 106
 Trier, Aachenerstraße **II** 21? (oder Löwenbrückener Straße), 31?, 46?
 Trier, Albanstraße **I** 24
 Trier, Barbaraufer **III** 100
 Trier, Basilika-Vorplatz **II** 41
 Trier, Böhmerstraße **II** 30
 Trier, Bruchhausenstraße **III** 80, 82
 Trier, Deworastraße **III** 66
 Trier, Domfreihof, Palais Walderdorff **II** 9, 33
 Trier, Feldstraße **I** 37
 Trier, Feldstraße, Krankenanstalt Mutterhaus der Borromäerinnen **I** 30; **II** 2, 8, 20, 24, 25, 26, 36, 37, 51, 54, 63, 68; **III** 5, 11, 15, 16, 20, 22, 33, 37, 40, 41, 45, 46, 50, 51, 53, 55, 56, 57, 65?, 75, 76, 83, 88, 95, 96, 104, 105, 109, 112
 Trier, Feyen, Pellingerstraße **II** 17
 Trier, Frauenstraße **III** 7, 67
 Trier, Gartenfeldstraße **I** 3, 25
 Trier, Heiligkreuzerstraße **I** 8
 Trier, Hubert-Neuerburg-Straße **I** 35, 36, 38; **III** 27
 Trier, Im Hopfengarten **I** 2?, 26, 45; **II** 6, 56, 64, 65; **III** 93, 94
 Trier, Lavenstraße **II** 45
 Trier, Löwenbrückener Straße **II** 14, 21? (oder Aachenerstraße), 28, 47, 58
 Trier, Mariahof **I** 28
 Trier, Matthiasstraße **III** 70
 Trier, Mosel **I** 4, 9, 10, 12, 13, 19, 22, 33, 41, 43, 46, 47; **II** 18, 29; **III** 4, 14, 30, 31, 34, 62, 63
 Trier, Moselstraße **II** 52, 59, 66; **III** 19, 21, 54, 72?
 Trier, Mustorstraße **I** 7
 Trier, Nikolaus-Koch-Platz **III** 9, 17, 25, 73, 74, 86, 87, 91
 Trier, Reckingstraße **I** 34, 44
 Trier, Saarbrücker Straße **III** 77
 Trier, Saarstraße **I** 40; **II** 39; **III** 8, 10, 12, 24, 26, 36, 44, 58, 89, 110
 Trier, Sankt Irminen **I** 39; **II** 70, 71
 Trier, Sankt Maximin **III** 28, 98?
 Trier, Seniastraße **II** 49
 Trier, Stresemannstraße **I** 18
 Trier, Südallee **I** 15
 Trier, Viehmarkt **I** 1, 14, 21, 23, 32; **II** 11?, 19, 50, 69; **III** 68, 90
 Trier, Walramsneustraße **II** 35
 Trier, Zuckerbergstraße **II** 15, 42, 44, 48, 60, 62, 67; **III** 52
 Vierherrenborn, Kreis Trier-Saarburg **I** 20; **III** 1, 6, 23, 79, 81
 Wincheringen, Kreis Trier-Saarburg **I** 16
 Zerf, Kreis Trier-Saarburg **III** 71

Photos: Thomas Zühmer, RLM Trier.

Anschrift der Verfasserin: *Rheinisches Landesmuseum Trier, Weimarer Allee 1, 54290 Trier*